Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 97. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 27. Februar 1873.

Die deutsche Partei und die deutschen Vereine in Oesterreich.

Aus Steiermark erhalten wir folgenden Artikel:

Seit ungefähr einem Jahre vollzieht sich in Oesterreich eine friedliche Reaction in des Wortes besserer Bedeutung; das leidenschaftliche, aufreibende Parteitreiben, reicht mehr und mehr einem ernsten, würdigen Kampfe auf parlamentarischem Gebiete, freilich noch zu häufig mit nationalem und clerikalem Chancen untermischt; das Volk, früher theils in stumpfer Apathie dem Treiben zusehend, oder es fanatisch unterstützend, beginnt immer mehr das Bedürfniß nach einer ruhigen Entwickelung fester constitutioneller Formen zu fühlen, zieht sich immer mehr zurück von jenen Rathschlägen, welche ihm nicht in der Form menschlicher Vernunft, sondern in der Weise göttlicher Offenbarung dargereicht werden.

Einen großen Theil dieser Erfolge ist nun dem stillen, aber intensiven Wirken der deutschen Partei, den deutschen Vereinen in Oesterreich zu danken. Indem diese Partei gleich bei ihrem Entstehen an die Spitze ihres Programmes das Festhalten an der der deutschen Nation zugefallenen Culturmission, also entschiedenen Kampf gegen clerikale und feudale Bestrebungen stellte, indem sie ferner ernste Stellung nahm gegen die wachsende Corruption, und von ihren Vertretern Reinheit von jeglichem finanziellen Schwindel verlangte, mußte sie sich einen mächtigen Bundesgenossen erwerben, und hat ihn erworben „die öffentliche Meinung."

Bis jetzt gebietet diese Partei noch nicht über eine beträchtliche Minorität, geschweige denn über eine Majorität im österreichischen Parlamente; trotzdem ist ihr Einfluß ein nicht zu unterschätzender; denn, vereint mit dem vorhin genannten Bundesgenossen übt sie eine gewichtige Controlle aus in allen staatsrechtlichen und staatswirthlichen Fragen, paralysirt die Gelüste jener dunklen Ehrenmänner, welche Verwaltungsräthe sind, oder es werden wollen, sowie den Unfehlbarkeitsglauben jener Coterie, welche an ihr Dasein auch das Bestehen der Verfassung und des Staates geknüpft erachtet. Diese Partei ist es, welche sich auch vorzugsweise der volkswirthschaftlichen Fragen bemächtigt hat, und durch ihr auf Grundlage tiefen Studiums beruhendes Verständniß derselben in wie außerhalb des Reichsrathes Achtung gebietend auftritt. Fügen wir dem Gesagten noch bei, daß die Vertreter dieser Partei es nie unter ihrer Würde gehalten haben, mit ihren Auftraggebern in inniger Berührung zu bleiben, zu jeder Zeit Rechenschaft über ihr Wirken zu geben, daß sie auch dem Volke gegenüber nicht wie stumme Götterbilder, sondern als Lehrer in ihren geistigen und materiellen Interessen auftreten, und sie es sind, welche mit eiserner Consequenz für die Entwickelung des Volksschulunterrichtes eintreten, in der allein die Zukunft des ganzen Staates liegt, dann ist auch begreiflich, daß sich ihr Anhang, ihr Einfluß von Tag zu Tag vergrößert, daß die deutsche Partei eine Macht geworden ist, mit der man rechnen muß, und daß die Hoffnung keine unberechtigte ist, sie schon im nächsten Parlament, welches aus directen Wahlen hervorgegangen sein wird, auch numerisch stark in die Schranken treten zu sehen.

Nachdem wir die bisherigen Erfolge dieser Partei vorausgeschickt, wollen wir auch ihrer Genesis gedenken. — Es ist nicht zu leugnen, daß der Krieg vom Jahre 1866 eine tiefe Spaltung unter den Deutschen in Oesterreich hervorgerufen hat. Abgesehen von jenen Vaterlandslosen, welche die Mißerfolge der österreichischen Waffen mit gemeinen Schmähungen auszugleichen versuchten, und welche die Alternative einer Niederlage oder Herrschaft von Krummstab und Säbel nicht in Betracht zogen, abgesehen von dem natürlichen Schmerzgefühle, welches mittelbar oder unmittelbar Betroffene, noch aus frischen Wunden Blutende zu ungerechten Beurtheilern machte, glaubte immerhin ein großer Theil redlich und echt deutsch denkender Männer in dem mächtig gewordenen Preußenstaate weniger die Anfänge der deutschen Einheit, als jene eines freiheits- und fortschrittsfeindlichen Cäsarismus erblicken zu müssen, und so standen sich denn bald zwei Parteien gegenüber, die der deutschen Demokraten und jene der deutschen Nationalen. In Graz, der Hauptstadt der Steiermark, war es, wo diese Parteien durch Gründung gleichbenannter Vereine ihren ersten öffentlichen Ausdruck fanden. — Der deutsche Demokratenverein, geleitet von einigen energischen, arbeitslustigen und arbeitsfähigen Männern, gewann bald die Sympathien der Bevölkerung, sein Einfluß wurde maßgebend bei Wahlen in die Landes- und Stadtvertretung, da er sich mit großem Glücke außer der politischen, auch den volkswirthschaftlichen und communalen Fragen bemächtigte. Weniger glücklich war der deutsch-nationale Verein, der trotz des Uebergewichtes politischer Kniffe in seinem Keuchen doch nur ein Scheinleben führte, gleich jenem der übrigen deutschen Vereine, die nach und nach in Wien, Klagenfurt, im steier. Oberlande, in vielen Städten Böhmens, Mährens und Oberösterreichs, wenn nicht mit gleichem Namen, doch mit gleicher Tendenz auftraten, und auf ihr Programm die Lösung der politischen Frage in erster Linie gestellt hatten.

Der deutsch-französische Krieg, noch mehr aber die bald darauf vom Grafen Hohenwart inaugurirte Politik, die herantretende Gefahr der Annahme der czechischen Fundamentalartikel, die Gefahr eines Sieges der schwarzen Internationale gaben plötzlich der Sache eine andere Wendung. Alles, was deutsch dachte und fühlte, schloß sich den gemeinsamen Feinden gegenüber innig zusammen, die einzelnen Parteischattirungen wurden vergessen, und wieder war es in Graz der deutsche Demokratenverein, welcher mit gutem Beispiele voranging, seiner numerischen Ueberzahl, seines ehrenhaft behaupteten Namens nicht gedachte, sondern, sich freiwillig auflösend, mit dem zweiten Vereine unter dem Namen „deutscher Verein" associirte.

Obwohl die mit Blitzesschnelle ausgetheilten deutschen Hiebe an die Franzosen das meiste dazu beitrugen, um die Revanchegelüste für Königgräz zu vereiteln, so wurden erstere doch auch unterstützt hierin von der Haltung der österreichischen Deutschen selbst, die sich in jedem Vertretungskörper so entschieden für die Wahrung der Neutralität aussprachen, daß ihre Stimme auch vom Throne vernommen werden mußte trotz des Säbelrasselns der Camarilla, deren Waffen ja siegen mußten, da sie von der unfehlbaren römischen Heiligkeit gesegnet waren. Doch wie schon gesagt, Sedan wirkte ernüchternder, als alle deutschen Petitionen und Consultationen und darum schätzen wir diesen Parteierfolg weit geringer, als jenen der Hohenwart'schen Politik gegenüber errungenen, der wesentlich nur der Disciplin, Standhaftigkeit und Klugheit der deutschen Partei zu verdanken ist.

Mit der Berufung des Verfassungsministeriums hatte auch die Zwangslage der Deutschen ein Ende, in welcher sie, welcher Parteischattirung immer angehörend, vordem gemeinsam durch Dick und Dünn marschiren mußten. Die eigentliche deutsche Partei, die deutschen Vereine gingen aus dem Kampfe gekräftigter hervor, und fanden sich bereits erstarkt genug, um einen neuen, den gegen die Coterie- und Verwaltungsrathsmänner, beginnen zu können. Sie gaben sich selbst den Titel der „Jungen" und bilden jetzt, obwohl vielfach verlästert, wie Eingangs erwähnt, einen schon mächtigen Factor im österreichischen Staatsleben.

Fragen wir schließlich um die Mittel, mit welchen diese Partei arbeitet, so sind es vor allen die zahlreichen über alle cisleithanischen Kronländer verbreiteten deutschen Vereine, die ein bedeutendes Gegengewicht ausüben gegen den Einfluß der katholisch-conservativen Vereine. Diese deutschen Vereine wirken durch Volks- und öffentliche Versammlungen, durch Veranstaltung von Parteitagen in größeren Zeitabschnitten, durch Verbreitung politischer und volkswirthschaftlicher Broschüren; die Mitglieder dieser Vereine selbst wieder erweisen sich überaus eifrig, bei allen Fragen des öffentlichen Lebens, namentlich da, wo wir sie als in einen Vertretungskörpers gewählt finden, und führen so ihrer Partei immer neuen Anhang, neue Kräfte zu. Sie werden unterstützt von den Volksbildungs-Vereinen, die unter verschiedenen Namen in den einzelnen Kronländern thätig und erfolgreich wirken. Die Versuche einzelner Vereine, politische Wochenblätter herauszugeben, scheiterten meist an den beschränkten Geldmitteln gegenüber der riesigen Concurrenz den schon bestehenden, doch werden die Parteiinteressen durch einige unabhängige Provinzorgane, so wie durch einige Blätter der Hauptstadt gewissenhaft vertreten. F.

□ Militairische Briefe im Winter 1873.

XXXI.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes „Der Deutsch-französische Krieg 1870—71." (Zweites Heft.)

(Die Bewegungen der II. Armee bis zum 4. August, Abends. Situation der Armee. Directiven des großen Hauptquartiers)

Im Laufe des 3. August wurde es klar, daß dem französischen Angriffe auf Saarbrücken keine weitere Folge gegeben war. Es kennzeichnet sich nun derselbe, wie eine andere, noch unbedeutendere Vorbewegung bei Bliesfastel, als bloße Recognoscirung. Die Meldungen, welche dem Prinzen Friedrich Carl im Laufe des 4. August von der 6. Cavallerie-Division zugingen, bestätigten endlich diese Annahme. Einzelne Schwadronen des Ulanen-Regiments Nr. 3 hatten die Grenze überschritten, einzelne französische Posten allarmirt und hierbei die betreffenden Gros noch verhältnißmäßig weit zurück und nicht für eine Offensive concentrirt vorgefunden. Aus Alledem schloß man, daß wohl ansehnliche feindliche Streitkräfte an der Saar und bei Bites standen, daß eine ernstere Offensive des Feindes jedoch noch nicht in Aussicht stehen könne. Diese Ansicht sprach sich auch in einem Telegramm aus, das aus dem Großen Hauptquartier am 3. Nachmittags beim Prinzen Friedrich Carl einging: „Zögerndes Vorgehen der Franzosen läßt erwarten, daß II. Armee am 6. d. M. vorwärts der Waldzone von Kaiserslautern entwickelt werden kann. I. Armee wird morgen nach Tholey herangezogen. Zusammenwirken beider Armeen in Schlacht zu ermöglichen. Wenn schnelles Vorrücken des Feindes nicht zu verhindern, eventuell Concentriren der II. Armee hinter der Lanter, I. Armee nach Baumholder. III. Armee überschreitet morgen Grenze bei Weißenburg. Allgemeine Offensive ist beabsichtigt." (Bekanntlich ging ein analoges Telegramm zur selbigen Zeit an General Steinmetz.)

Bei der II. Armee waren die eigentlich fechtenden Theile und die Mehrzahl des Trains bis zum 3. August vollständig auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen. Dem III., IV., X. und Garde-Corps fehlten nur noch die zweiten Trainstaffeln und Fuhrenparks, welche in Folge veränderter Fahrdispositionen auf den Eisenbahnen erst in den folgenden Tagen weiter rückwärts in Mosbach ausgeschifft werden und der Armee allmälig nachrücken sollten. Bis zu ihrem Eintreffen waren die Truppen auf einstweilige Aushilfe durch requirirten Vorspann angewiesen. Immerhin war vom 4. August an die II. Armee in ihrer Gesammtheit operationsfähig.

Da die im Hauptquartier Sr. Majestät von Anfang ins Auge gefaßte allgemeine Offensive jetzt beginnen sollte und deshalb insbesondere eine Entwickelung der II. Armee „vorwärts der Waldzone von Kaiserslautern" erwartet wurde, so handelte es sich zunächst um ein weiteres Vorrücken und Aufschließen dieser Armee. Sollte sich inzwischen auch der Feind von der Saar her in Bewegung setzen, so mußte er von kleineren Abtheilungen in den Bergpässen so lange aufgehalten werden, bis die beiden vorderen Armee-Corps eine geeignete Stellung genommen hatten. Man wußte sich dabei in der rechten Flanke durch die I. Armee unmittelbar gedeckt, während die hinter dem Klingbach versammelte III. Armee am 4. August die Offensive ergreifen sollte. Es erschien eine unmittelbare Fortsetzung des Vormarsches durch die Haardt somit unbedenklich. — Trotzdem lagen große Schwierigkeiten vor. Es waren schon bedeutende Marschleistungen der Truppen vorhergegangen. Die Lage der II. Armee war durch den Eintritt in ihrer Gesammtheit ins Gebirge jedenfalls keine günstige, mehrere ihrer Armee-Corps waren auf eine einzige Straße beschränkt. Außerdem hatte man die Unterbringung des I. Armee-Corps ins Auge zu fassen und die nun beginnende Berührung mit der I. Armee beengte den Raum.

Diese Gesichtspunkte mußte Prinz Friedrich Carl bei seinen ferneren Anordnungen berücksichtigen. Bei dem III. und IV. Corps (Brandenburger und Preuß. Sachsen) blieb es darnach bei der Anordnung, daß Letzteres Landstuhl erreichen und nur die 8. Division darüber hinaus vorschieben sollte, während das III. Corps bei Baumholder zu halten und nur die 5. Division desselben noch so weit vorzugehen hatte, als es die Rücksicht auf die vorgeschobenen beiden Cavallerei-Divisionen nöthig machte. Für alle übrigen Corps wurde am 4. August ein Tagemarsch angeordnet. In Folge desselben erreichten an diesem Tage die beiden Garde-Infanterie-Divisionen die Nähe von Kaiserslautern (von Dürckheim 2c. aus). Hieran schloß sich rechts das IX. Corps, dann das X. Corps. Das sächsische Corps kam bis in die Gegend von Göllheim (etwa 4¼ Meile nordöstlich von Kaiserslautern). In der vordersten Linie kam heut (4. August) das IV. Corps über Landstuhl heraus; die Avantgarde besetzte Homburg. Hiernach erschien es dem kommandirenden General des III. Armee-Corps (von Alvensleben) wünschenswerth, auch seinerseits mit größeren Abtheilungen in gleicher Höhe mit dem IV. Corps und den Cavallerie-Divisionen ähnlich zur Hand zu sein, in Folge dessen ließ der General am 4. August die 9. Brigade bis Neunkirchen und die 10. Brigade bis Waldmohr (1 Meile nördlich von Homburg) vorrücken. Weiter nördlich stand die 6. Inf.-Division bei Cusel. (4 Meilen nordwestlich von Landstuhl). Das Hauptquartier ging nach St. Wendel. Prinz Friedrich Carl begab sich mit seinem Stabe nach Winnweiler, halbwegs zwischen Kaiserslautern und Kirchheim-Bolanden. — Den beiden Cavllaerie-Divisionen der II. Armee war ein weiteres Vorgehen mit ihren Hauptkräften befohlen worden. Die Linie Rohrbach (2 Meilen nordöstlich von St. Johann) und Neuheusel (½ Meile östlich) und Zweibrücken erreichten hiernach die Gros, während die Vorpostenlinie der Cavallerie sich von Hilschbach (2 Meilen östlich von Saarlouis) bis zur Grenze südlich von Zweibrücken am Abend des 4. August ausdehnte.

Breslau, 26. Februar.

Wir haben, aufrichtig gesagt, bisher noch nicht gewußt, was denn die eigentliche Aufgabe des evangelischen Oberkirchenraths war. Von Zeit zu Zeit lasen wir in den Zeitungen, daß er in dieser oder jener Disciplinar-Untersuchung endgültig entschieden, die Erlaubniß zur Wiederverheirathung geschiedener Ehegatten gegeben oder versagt, auch zuweilen Rescripte an die Consistorien erlassen oder — wie neulich — Protest gegen die kirchlich-staatlichen Gesetzentwürfe eingelegt habe, — einen Protest, durch welchen er bekundet, daß ihm die gewaltige Bedeutung des welthistorischen Kampfes zwischen Staat und Kirche fremd war: aber derartige meistens zufällige Angelegenheiten konnten doch unmöglich seine Aufgabe sein. Nun, den gestrigen Verhandlungen des Abgeordneten-Hauses verdanken wir endlich die Aufklärung, daß die Hauptaufgabe dieser durch königliche Verfügung, nicht also durch ein Gesetz, eingesetzten kirchlichen Behörde war, der evangelischen Kirche eine Verfassung zu geben. Zur Erfüllung dieser Aufgabe hat der Oberkirchenrath zwei und zwanzig Jahre gebraucht und ist bis jetzt noch nicht fertig geworden; der Abg. Glaser von der rechten Seite des Hauses spricht die Hoffnung aus, daß jetzt endlich die Verfassung zu Stande kommen werde. Es war ganz in der Ordnung, daß die Fortschrittspartei gegen die Bewilligung der für diese Behörde geforderten Gelder stimmte, und wir bedauern es aufrichtig, daß sie unter den Nationalliberalen so wenig Unterstützung fand.

Die österreichischen Blätter beschäftigen sich in erster Linie mit dem Strike, den die Polen in Scene setzen. In liberalen Kreisen herrscht die Besorgniß, daß man in höchsten Kreisen noch immer geneigt sei, den polnischen Prätensionen mehr Rechnung zu tragen, als den Freunden der Verfassung erwünscht sein kann. Ueber die Absichten und Ansprüche der Polen schreibt die „N. Fr. Pr.":

> Was wir seit Wochen vorausgesagt haben, das ist nun eine vom galizischen Statthalter officiell bestätigte Thatsache: Der polnische Club hat die Ausgleichsvorschläge der Regierung verworfen. Er hat sie verworfen, obwohl die Regierung in ihren Concessionen immer weiter gegangen war und sogar — wie wenigstens eine Correspondenz der „Reichenberger Zeitung" behauptet — bezüglich der deutschen Gymnasien in Lemberg und Brody, welche auf Grund zahlreicher Petitionen ins Leben gerufen wurden, „Dispositionen zur Nachgiebigkeit an den Tag gelegt hat". Die letzte vom Club an die Regierung gerichtete Forderung ging dahin, daß der Ausgleich von beiden Häusern des Reichsrathes acceptirt und dann erst die Wahlreform auf die Tagesordnung gesetzt werde. Dieses Verlangen des Unmöglichen, das auf das Preisgeben der Wahlreform hinauslief, erweist, daß die Polen den Ausgleich nicht wollen. Sie haben nicht einmal den Schein der Versöhnlichkeit gerettet, sondern alle Schuld des Scheiterns auf sich geladen. Bei der zweiten Lesung der Wahlreform-Entwürfe werden sie den Reichsrath verlassen; auch eine Art „Rechtfertigung", ähnlich der im Verfassungsausschusse verlesenen, werden sie verlesen. An den Berathungen der Delegationen werden sie natürlich theilnehmen. Wir hoffen, das Präsidium des Abgeordnetenhauses werde seine Absicht aufgeben, den Polen geradezu in die Hände zu arbeiten; es werde nicht, wie es beabsichtigt hat, die Delegirtenwahl vor Berathung der Wahlreform-Entwürfe vornehmen lassen. Sonst möchte es eine Versündigung am Staate und an der Verfassungspartei begehen.

Die neuesten Nachrichten aus der Schweiz bestätigen nur, was in Betreff der Schwierigkeiten, mit denen die Bundesregierung in dem kirchlichen Conflicte zu kämpfen hat, in den letzten Tagen gesagt wurde. Insbesondere ist die Einberufung eines Truppencorps durch die Regierung in Solothurn jetzt zur Thatsache geworden.

Aus Italien liegen uns heute keine Nachrichten von besonderer Wichtigkeit vor. — Im Vatican hat, wie der Correspondent der „Gazetta d'Italia" berichtet, Amadeus' Abreise unbeschreiblichen Jubel hervorgerufen. Cardinäle, Prälaten, Legitimisten und Reactionäre aller Sorten liefen den ganzen Tag hin und her, so daß der Vatican aus der Vogelperspective wie ein schwarzer Ameisenhaufen ausgesehen haben müsse. Der Papst berieth sich mit den Cardinälen, was unter diesen Umständen zu thun sei. Gegen den Cardinal de Luca, der trotz seines Liberalismus beim Papste beliebt ist und jeden Tag in seiner Gunst höher steigt, soll er die feste Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß Don Alfonso, der Sohn seiner Freundin Isabelle, bald den spanischen Thron besteigen würde. Antonelli sei stets auch dieser Meinung gewesen und habe der Königin Isabella wiederholt geschrieben, daß schließlich kein anderer als der Prinz von Asturien König von Spanien werden würde. Der eingefleischteste Alfonsist ist aber der Erzbischof von Thessalonich, Monsignore Alessandro Franchi, der sich noch immer „apostolischer Nuntius Seiner katholischen Majestät" nennt und als solcher vom Papst und von der Regierung des Königs Amadeus bezahlt wurde. Monsignore Franchi unterhält von allen Prälaten den fleißigsten Briefwechsel mit Isabellen. Diesem Briefwechsel und seinen unermüdlichen Bemühungen ist es zuzuschreiben, daß der Papst den Prinzen Amadeus nie als König von Spanien anerkannt hat, obwohl er ihm persönlich sehr wohl will, weit mehr als dem Prinzen Humbert; auch ist Monsignore Franchi hauptsächlich daran schuld, daß Herr Ximenes sein Beglaubigungsschreiben als spanischer Gesandter beim päpstlichen Hofe, das er seit Jahr und Tag in seinem Pulte liegen hat, noch nicht an den Mann bringen konnte. In diesem Augenblick arbeitet natürlich der Telegraph stärker als

je zwischen Isabellen und ihrem Franchi. Aber die Jesuiten und echten Fanatiker des Vaticans wollen von ihr und ihrer Sippschaft nichts wissen; sie schwärmen für Karl VII. und suchen auch den Papst für ihn zu gewinnen. Die gemäßigte Republik hält man im Vatican für eine Eintagsfliege, die sich bald in Socialrepublik verwandeln und die lateinische Race in Anarchie und Chaos stürzen wird. Dann kommen aber die Bourbonen als Erzengel, stürzen den Teufel der Revolution in den tiefsten Abgrund der Hölle, der er entstiegen ist, zurück, richten die legitimen Throne in Europa und selbstverständlich dann auch die weltliche Gewalt des Papstkönigs in Rom wieder auf.

In Frankreich ist der Jahrestag der Februar-Revolution (24. Febr.) ohne jede Demonstration vorübergegangen. Sehr gespannt ist man auf die für nächsten Donnerstag angesetzte Debatte über den Broglie'schen Bericht. In den Regierungskreisen ist man von den Erklärungen, welche der Herzog am 22. d. im rechten Centrum abgegeben hat, wie schon erwähnt wurde, nicht sehr erbaut. Indeß giebt Herr Thiers offenbar die Hoffnung nicht auf, auch die gemäßigten Mitglieder der Rechten noch auf seine Seite herüberzuziehen, deren Beistand er um so nothwendiger braucht, als die äußerste Linke die Commissionsanträge in Betreff der Errichtung einer anderen Kammer und einer Revision des Wahlgesetzes sicher verwerfen wird und auch die Haltung der gemäßigten Linken in diesen beiden Punkten sehr zweifelhaft ist.

Die „Republique francaise" ist vom radikalen Standpunkt aus mit den Erklärungen nicht unzufrieden, durch welche der Herzog von Broglie seine Fractionsgenossen zufrieden zu stellen bestrebt war. Sie sagt darüber:

Die zwanglosen Eingeständnisse des Herzogs dem rechten Centrum gegenüber müssen sorgfältig aufbewahrt werden. Die Republikaner wissen jetzt, woran sie sich zu halten haben. Wir glaubten immer, daß die zweite Kammer und die Abänderung des Wahlgesetzes ihre Zustimmung nicht erhalten würden; aber nach dem von Herrn von Broglie Gesagten sind wir neugierig zu erfahren, ob man es wagen wird, sie von ihnen zu verlangen. Herr von Broglie ist ein compromittirender Mann und es ist jetzt eine erste Dummheit gut zu machen; dazu gehört aber Zeit und Fleiß. Und doch schmeichelt sich dieser ungeschickte Bundesgenosse, die Regierung zu zwingen, der von ihm vorgezeichneten Bahn, der Bahn der Ordnungspartei, zu folgen. Herr de Broglie schlägt seinen Einfluß zu hoch an. Die große Ordnungspartei, d. h. die beiden monarchischen Gruppen, ist jetzt durch denselben Herrn de Broglie gespalten Er mag noch so oft eine chimärische Versöhnung anrufen und sich von Herrn de Cumont bei seiner Aufgabe unterstützen lassen, die loyalen Royalisten haben erkennen müssen, mit wem sie es zu thun haben und werden sich nicht durch die beredten und verzweifelten Aufrufe des Herrn von Broglie fangen lassen.

In einer sehr interessanten mehrtägigen Debatte ist es in der belgischen Deputirtenkammer gekommen. Man stritt sich dort nämlich um die Unverträglichkeit der politischen Doctrinen des **Syllabus** mit der belgischen Constitution. Die Redner der Linken haben die katholischen Deputirten interpellirt und aufgefordert zu erklären, ob sie für die belgische Verfassung seien, welche die Freiheit des Gewissens und der Wissenschaft, die Gleichberechtigung aller Kirchen und religiösen Bekenntnisse, die Freiheit der Rede und der Presse, die Souveränetät des Volkes u. s. w. ausspricht, gut heißt und gewährleistet, — oder für den berühmten Syllabus, in welchem der unfehlbare Papst alle diese Grundsätze, Freiheiten und Rechte als verderblich, abscheulich und widersinnig verurtheilt und verdammt. Die Mitglieder der Rechten sind aufgefordert worden, sich zu entscheiden zwischen Belgien und Rom, zwischen der Constitution und dem Syllabus, zwischen dem souveränen Staat und dem unfehlbaren Papst, denn, hat man ihnen gesagt, wenn ihr der Verfassung und den Gesetzen Treue schwört und zugleich eure gläubige Unterwerfung unter den Syllabus betheuert, der jene verdammt, so ist entweder euer Verfassungseid ein Meineid, oder eure Betheuerung eine Heuchelei.

Die Rechte hat sich gegen eine solche Inquisition gewehrt und verwahrt. Wir gehorchen den Gesetzen; wir vertheidigen und lieben unsere Verfassung und die Freiheiten, welche sie gewährleistet; wir sind ehrliche Leute: wer hat das Recht daran zu zweifeln? Wir glauben an die Unfehlbarkeit des Papstes, wir nehmen die Grundsätze an, die dieser im Syllabus und in der Encyclika oder wo immer sonst verkündet: das ist Sache unseres Gewissens, das euch keine Rechenschaft schuldet.

„Diese Antwort", bemerkt hierzu eine Brüsseler Correspondenz der „N. Z.", „wäre gewiß parlamentarisch correct gewesen, hätte nicht soeben ein Mitglied der Rechten, Herr Kervyn von Lettenhove ein Präcedenz geschaffen, indem er gerade durch sein inquisitorisches Vorgehen gegen die Liberalen zu der ganzen Discussion Veranlassung gegeben. Herr Kervyn, dessen parlamentarische Ungeschicklichkeit seiner Partei nicht zum ersten Male Unannehmlichkeiten bereitet, hatte in einer seiner schwülstig-pathetischen Reden die Linke, die Freidenker, alle Liberalen für die Unthaten der Pariser Commune verantwortlich gemacht. Ein in Brüssel erscheinendes Blatt, „La Liberté", hatte in einem Artikel die Apologie der Commune versucht; Herr Kervyn behauptet, dieses Blatt sei das Organ der Gesellschaft „La Libre Pensée"; dieser Gesellschaft gehören auch Mitglieder der parlamentarischen Linken an: folglich ist die Linke, ist der Liberalismus mitschuldig an und mitverantwortlich für die Pariser Greuelthaten. Abgesehen von der Kervyn'schen Logik, ist sogar die erste Behauptung, auf welcher dieselbe beruht, thatsächlich falsch, indem die „Liberté" das Organ der Internationale ist, während die „Libre Pensée" mit diesem Blatt gar keine Verbindungen hat und der parlamentarische Liberalismus von demselben mehr als alles Andere angegriffen und bekämpft wird. Eben so falsch sind die thatsächlichen Behauptungen Kervyn's über die Vernachlässigung des Schulwesens in den liberalen Städten und die Blüthe desselben in den katholischen Flandern. Alle diese thatsächlichen Unrichtigkeiten und logischen Lächerlichkeiten waren leicht widerlegt und die Rede des phrasenreichen Akademikers hätte weiter keine Folgen gehabt, wenn nicht Herr Kervyn, um die Mitglieder der Linken in Verlegenheit zu setzen oder zu compromittiren, oder um die Partei zu spalten und uneinig zu machen, Erklärungen gefordert hätte über ihre Ansichten und Ueberzeugungen in Betreff der Religion und ihrer Stellung im Erziehungs- und Schulwesen, indem er behauptete, daß Alle, welche die Revision des Schulgesetzes von 1842 verlangten, also den Priester und den Religions-Unterricht aus der Schule verbannen wollten, Atheisten seien, alle Grundlagen der Sittlichkeit zerstören und den Communards den Weg bahnen wollten.

„Die Liberalen aber kehrten den Spieß um und forderten nun ihrerseits auch Erklärungen über die oben angedeuteten Punkte und ließen sich nicht abweisen, sich auf den Präcedenzfall berufend. Die Gelehrten der Rechten behaupteten: Zwischen dem Syllabus und der belgischen Constitution besteht keine Unverträglichkeit. Wenn es auch scheint, als könnte man nicht der Verfassung treu und gehorsam sein und zugleich dem Syllabus sich unterwerfen, so kommt das nur daher, daß ihr den Syllabus nicht versteht. Vom politischen Gesichtspunkte aus bewundern und lieben wir die Constitution, gehorchen ihr und vertheidigen sie; vom theologischen und religiösen Standpunkt aus unterwerfen wir uns gläubig und ehrfurchtsvoll dem Syllabus."

„Wenn die Liberalen das nicht verstehen können, so ist es ihre eigene Schuld, warum sind sie nicht zu den Jesuiten in die Schule gegangen?"

Deutschland.

** **Berlin**, 25. Februar. [Die Staats-Geschütz- und Waffenfabrikation. — Zur Münzfrage.] Neuerdings ist mehrfach der gegen die früher beobachteten Grundsätze ganz veränderte Betrieb in Anregung gebracht worden, welchen in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren die Geschütz-, Geschoß-, Pulver- und Waffenfabrication erfahren hat. Während nämlich bis zu dem gedachten Zeitpunkt diese Fabrikationszweige nahezu ein ausschließliches Staatseigenthum bildeten, ist gegenwärtig auf allen diesen Gebieten neben der freien Concurrenz die Staatsfabrikation zu völliger Unbedeutendheit herabgesunken. Damit ist zugleich aber die ehedem so sorgfältig gewahrte Geheimhaltung der von den einzelnen Staaten auf diesen Fabrikationsgebieten erlangten oder auch nur vermeintlichen Vorzüge und Vortheile, wie der Sonderbesitz eines besonders wirksamer Geschütz- und anderer Constructionen durchaus hinfällig geworden. Es haben vielmehr gegenwärtig diese Fabrikationszweige durch das Platzgreifen der freien Concurrenz einen durchaus universellen Charakter angenommen, indem die betreffenden Fabriken mit einem mehr oder minder bestimmt ausgeprägten Verzicht auf das Interesse des Staats, in welchem sie betrieben werden, danach streben, den Weltmarkt für sich in Anspruch zu nehmen. Natürlich hat dieser veränderte Geschäftsbetrieb nicht verfehlen können, seine Rückwirkung zu äußern. Es sollen so z. B., wie verschiedentlich behauptet worden ist, im letzten Kriege vor Paris aus deutschen Fabriken hervorgegangene Geschosse auf die deutschen Belagerer verfeuert worden sein. Nicht minder würden bei einem künftigen Kriege die Krupp'schen Geschütze, welche mit einziger Ausnahme von England und Frankreich jetzt ein Gemeingut sämmtlicher Staaten geworden sind, hüben und drüben ihre ehernen Stimmen vernehmen lassen. Es behauptet dies letzte Etablissement insofern jedoch eine Ausnahmestellung, als dasselbe sich einmal neben seiner anerkannten Bedeutung als Welt-Etablissement insofern noch einen streng nationalen Charakter gewahrt hat, daß, wie von französischer Seite selbst berichtet worden ist, dessen Besitzer in den Vorjahren des letzten Krieges wiederholt jede Geschäftsanknüpfung mit Frankreich abgelehnt hat, und als andererseits der unausgesetzte Fortschritt in der Geschützconstruction diesem Etablissement gestattet, mit den auswärtigen Staaten nur für besondere Geschütz-Constructionen abzuschließen, wozu überdies noch hinzutritt, daß für die Geschützfabrikation immer wesentlich andere Geschäfts- und Betriebsgrundsätze gegolten haben, indem auch früher bereits von England und Schweden ihre aus Staatswerkstätten hervorgegangenen Geschütze an jeden beliebigen auswärtigen Staat käuflich überlassen worden sind. Anders und weit ungünstiger stellt sich natürlich das Verhältniß, wo es sich nur um die geschäftliche Ausbeutung einer einmal festnormirten Erfindung oder Neuconstruction handelt. Bei der immensen Wichtigkeit, welche der ausschließliche Besitz besonders wirksamer Geschütz-, Geschoß- und Gewehr-Constructionen unzweifelhaft für die einzelnen Staaten besitzen würde, ist nun die Frage aufgeworfen worden, wie ein derartiger Besitz und damit die ungefähre Wiederbegründung des früheren Sachverhalts zu erwirken sein möchte. Als nächster Weg würde sich zweifelsohne der Ankauf und ausschließliche Betrieb der betreffenden Etablissements durch den Staat darbieten; allein das von England, Frankreich und in etwas veränderter Form auch von Rußland angewendete Verfahren hat dort den Erfindungsgeist in so enge Schranken gebannt und überhaupt nach den verschiedensten Beziehungen so ungünstige Früchte getragen, um eine Nachahmung jedenfalls hochbedenklich erscheinen zu lassen. Danach aber bleibt den Staaten, um sich für ihre Armeen die vortheilhafteste Geschütz- und Gewehrausrüstnng zu sichern, allein die Ausbeutung des direct entgegengesetzten Verfahrens, der Privat-Industrie auf allen hier einschlägigen Gebieten die freieste Entwickelung zu gestatten, und nur danach zu streben, sich zu dem gedachten Zweck rechtzeitig in den Besitz der hierauf bezüglichen neuen Erfindungen zu setzen. Auch scheint die deutsche Regierung nach ihrem Verhalten bei der neuen Gewehrausrüstung der deutschen Armee zu urtheilen, entschlossen zu sein, im Gegensatz zu beinahe sämmtlichen anderen Regierungen, diesen Weg zu gehen, und verlautet sogar bereits, daß deutscherseits die vorhandenen Staats-Geschütz-, Geschoß-, Pulver- und Gewehrfabriken fernerhin nur noch zu Aushülfe-, Umarbeitungs- und Reparaturzwecken beibehalten werden würden. — Nach dem neuen Münzgesetzentwurf ist auf den vielfach in der Presse erörterten Vorschlag, die ungeheuren als Siegesbeute der letzten Kriege und durch die veränderte Geschützausrüstung der deutschen Armee in den Staatsdepots aufgehäuften Broncebestände zur Prägung von Bronce-Scheidemünzen zu benützen, nicht eingegangen worden. Es darf das um so mehr Wunder nehmen, als nichtsdestoweniger neben der Prägung von Kupfer-Scheidemünzen auch die aus Nickel in Absicht genommen worden ist, wozu das nöthige Material erst käuflich erworben werden muß, während sich für die Broncemünzen dasselbe schon geboten gefunden haben würde, wozu noch in das Gewicht fällt, daß nach dem für die erwähnten Bestände nicht entfernt auch nur eine annähernd ähnliche vortheilhafte Verwerthung abzusehen bleibt. Außerdem haben sich in Belgien, der Schweiz, in Nordamerika, Schweden und Frankreich die dort bereits eingeführten Bronce-Scheidemünzen nach den verschiedensten Beziehungen als überaus vortheilhaft bewährt,

---

Plaudereien aus Wien.

Des Faschings tolle Lust geht zu Ende — große Affichen an den Straßenecken künden bereits die letzten Maskenbälle an. Gleichzeitig liest man für Aschermittwoch die Einladungen zu den obligaten Seefischessen und Heringsschmäusen. Und damit auch das religiöse Bedürfniß nicht zu kurz kommt, veröffentlicht der heutige „Volksfreund" den Fastenbrief des Cardinals Rauscher.

Die großen Elite-Bälle sind glücklich überstanden. Das Costüm-Fest der Gesellschaft der Musikfreunde, der Juristen-Ball, der Concordia-Ball, der Ball der industriellen Gesellschaften und wie sie alle heißen, gehören bereits der Vergangenheit an. Was diese Bälle heuer von denen anderer Jahre unterschied, war das Fehlen aller mit dem Hof liirten, aller officiellen Persönlichkeiten. Der Tod der Kaiserin Carolina Augusta hielt die Mitglieder der kaiserlichen Familie, die Minister und Hofchargen von den Festen der Freude fern. Der Trauerzug, der sich am vorigen Donnerstag ernst und feierlich von der Hofburg zu der Capucinerkirche bewegte, bildete einen schneidenden Contrast zu dem tollen Faschingstreiben der lebenslustigen Kaiserstadt.

Unter den vielen Gotteshäusern Wiens ist die Capuzinerkirche eines der einfachsten. Die Fremden, welche die österreichische Hauptstadt besuchen, werden, wenn sie nicht zufällig wissen, daß sich unter diesem schmucklosen Bau die Gräber der Habsburger befinden, der ärmlichen Capelle kaum Beachtung schenken. Vor den vielen alten und neuen Prachtbauten tritt die in ihrer Einfachheit erkältend wirkende Klosterkirche in bescheidenes Dunkel. Freilich, wer einmal in der düsteren Tiefe geweilt, wer die langen Reihen der Särge geschaut hat, in denen so viel Glanz und Macht begraben liegen, wird, wenn sein Blick auf die kahlen Mauern der Kirche fällt, unwillkürlich ernst gestimmt; es bedarf keiner Inschrift, keines Bildes — durch all den ihn umgebenden Lärm des Tages vernimmt er ein dumpfes Memento mori, das den Mächtigen wie den Schwachen, den Höchsten wie den Niedrigsten an alles Irdischen Ende mahnt.

Zweimal hat sich binnen Jahresfrist die Capuzinergruft geöffnet, um kurz nacheinander zwei Schwestern aufzunehmen, die durch ihre Verheirathung in das Verhältniß von Mutter und Tochter getreten waren. Am zweiten Juni des vorigen Jahres ward Erzherzogin Sophie, Franz Josephs, des regierenden Kaisers Mutter, hier zur ewigen Ruhe gebeitet und am Donnerstag voriger Woche folgte ihr Kaiserin Carolina Augusta, Franz I., des letzten römisch-deutschen Kaisers vierte Gemahlin. Carolina Augusta überlebte ihren vielgeliebten Gatten um mehr als ein Menschenalter. — Erzherzogin Sophie vorauf ging ihr Lieblingssohn Max, der mitten im Mannesalter durch einen jähen gewaltsamen Tod dahingerafft wurde.

Welche Welt voll Erinnerungen knüpft sich nicht an die drei jüngsten Särge der Capuzinergruft. Vor uns auf rollt sich die erschütternde Tragödie von Queretaro. Wir sehen den blutigen Leichnam eines der edelsten Habsburger, der von reinem Wollen beseelt, dennoch schwere Schuld auf sich lud und auf fremder, ferner Erde schrecklich büßte, was er, und noch mehr, was Andere gefehlt. Doch welch düstere Schatten auch den Sarg Maximilians umrauschen, beneidenswerth scheint des unglücklichen Kaisers Loos, gedenkt man seines Weibes. Wird nicht auch bald der Tag kommen, wo Kaiserin Charlotte an ihres Gatten Seite ausruht von des Lebens wüster Irrfahrt? —

Wie ganz anderer Art sind die Erinnerungen, welche bei dem Namen Karolina Augusta erwachen. Was sah die Kaiserin in ihrem langen Leben nicht Alles entstehen und schwinden! Drei Menschenalter vereinigten sich in diesem e i n e n Leben. Als sie 1792 zu Mannheim geboren wurde, saß Ludwig XVI. noch auf seinem wankenden Throne, doch wenige Monate später schon vertauschte der unglückliche König den Palast mit dem Gefängniß, das er nur verließ, um das Schaffot zu besteigen. Noch blühte, freilich etwas welk, dreihundertköpfig die Misere der deutschen Kleinstaaterei, über die wenige Wochen nach der Geburt der pfälzischen Prinzessin ihr späterer Gemahl als Herrscher berufen wurde. Schnell genug brach der morsche europäische Staatenbau zusammen. Napoleons Stern stieg glänzend empor. Der Vater von Karolina Augusta heftete sein Glück an des Soldaten-Kaisers siegreiche Fahnen. Als König von Baiern wußte er den Verlust seiner churpfälzischen Lande zu verschmerzen, erhielt er doch einen reichen Ersatz aus dem österreichischen Gebiet. Kaum 16 Jahre alt, ward die junge Prinzessin der Staatsklugheit geopfert. Auf Wunsch Napoleons wurde sie dem Kronprinzen Wilhelm von Würtemberg, trotzdem dieser in der energischsten Weise protestirte, angetraut. Sechs Jahre blieb sie seine jungfräuliche Gemahlin — eine unüberwindliche Abneigung trennte die beiden Gatten. Als endlich die Kirche das Band löste, war der große Völkergährungsproceß beendet. Napoleons Thron war zusammengestürzt. Die Habsburger und Hohenzollern, die Romanoff und Bourbonen sammt zahlreichen anderen kleineren Dynastien bemühten sich mit Hilfe der dem Mittelalter zustrebenden Kirche das Alte wiederherzustellen. Karolina Augusta ward die Gemahlin des Kaisers Franz. Sie saß auf Oesterreichs Thron, während Metternich dem Hause Habsburg in Deutschland und Italien die schlimmsten Feinde warb. Doch die traurige Zeit der Reaction war eine Periode äußeren Glanzes für Oesterreich: von Palermo bis nach Hamburg, von Karlsruhe bis Krakau reichte der schwarzgelbe Einfluß und es ist darum erklärlich und verzeihlich, daß Karolina Auguste, als sie in der sturmbewegten Zeit des Jahres 1848 den österreichischen Staatenbau in seinen Grundvesten erbeben sah, wähnte, die einzige Garantie neuen Gedeihens für Oesterreich sei die Rückkehr zum Alten. Vor ihren Augen stand die Regierungszeit ihres Gemahls — dieselbe schien ihr eine Epoche voll Glanz und Macht; was war natürlicher, als daß sie im Verein mit ihrer „Tochter-Schwester", der Erzherzogin Sophie, Alles aufbot, den „franziscetischen" Staat wiederherzustellen.

Die Nekrologe der österreichischen Zeitungen überlassen es der Geschichte, zu entscheiden, welchen Einfluß die beiden hochbegabten Frauen auf die Geschicke des österreichischen Staates ausgeübt. Ob die Geschichte je in vollem Maße dazu im Stande sein wird — ich möchte es bezweifeln. In der Capuzinergruft verlieren sich wichtige Fäden, die wieder anzuknüpfen Niemandem vergönnt sein dürfte. Uebrigens schreibt die Volksstimme den größeren politischen Einfluß der jüngeren Schwester, der Kaiser-Mutter Sophie, zu. Sie wird hier auch ziemlich allgemein als die geistig bedeutendste von allen Töchtern Max I bezeichnet — freilich wird von anderer Seite der Wittwe Friedrich Wilhelms IV. dieser Platz zugesprochen. Doch wer ist competent, dies Urtheil endgiltig zu fällen? Das deutsche Volk — das ist gewiß — hat genug gelitten unter dem Einfluß, den diese drei bedeutenden Frauen, die drei Grazien Deutschlands, lange Zeit ausübten.

Gebührt der Mutter Franz Josephs auch unter ihren Schwestern nicht der erste Platz, so war sie doch unstreitig eine der interessantesten Frauen unseres Jahrhunderts. Und hat sie gefehlt — so hat sie auch schwer gebüßt. Die heute Lebenden können, da der Bann gebrochen, milder, gerechter über sie urtheilen. Anerkennen müssen sie vor allem die Energie ihres Willens, die Festigkeit ihres Charakters. Nicht blos ihre Schwester, Kaiserin Karolina Augusta, nannte sie 1848 den einzigen Mann der Familie Habsburg. Es war vor allem ihr Werk, daß Kaiser Ferdinand der Krone entsagte, ihr Gemahl, Franz Karl, auf die Thronfolge verzichtete, und Franz Joseph achtzehnjährig zur Leitung der Monarchie berufen wurde. Fast vergessen ist es, daß Erzherzogin Sophie ihrem Sohne, als er den Thron bestieg, den Fürsten Windischgrätz als des Reiches erste Stütze empfahl und der junge Kaiser den Eroberer Wiens mit dem Ausruf: „Ihnen verdanken wir Alles!" in die Arme schloß. Der Erfolg schien die Politik der Erzherzogin zu rechtfertigen. Der Einfluß Oesterreichs in Italien und Deutschland war wiederhergestellt, Sardinien aufs Haupt geschlagen, Preußen gedemüthigt. Und Frieden herrschte im Innern, der Bund mit Rom schien der Ruhe Dauer zu verbürgen. Oft wohl haben die beiden Schwestern während der fünfziger Jahre inbrünstig zu Gott gebetet und ihm gedankt, daß er ihnen vergönnt, die alte absolutistisch-clericale Ordnung wiederkehren zu sehen.

Aber der Himmel lohnte ihnen nicht, er ließ sie noch lange genug leben, um Alles, was sie gebaut und gesponnen, zusammenbrechen und reißen zu sehen. Novara ward durch Magenta und Solferino, Olmütz durch Königgrätz wett gemacht. Die Schwarzenbergische und Bach-Thun'sche Politik litt schmachvollen Schiffbruch. Blühende Provinzen, welche des Reiches kostbarste Kraft verschlungen, gingen verloren. Unheilbare Zwietracht brach aus im Innern. Der Absolutismus hatte die nationalen Gegensätze nur zum Schweigen gebracht, nicht versöhnt. Der Kaiser mußte, seinen wankenden Thron neu zu befestigen, sich lossagen von dem System, für das Mutter und Großmutter nicht nur den Segen, nein, auch die thätige Mitwirkung der Kirche gewonnen hatten. Oesterreich verlor seinen Einfluß in Italien und ward ausgeschlossen aus Deutschland, über das zu herrschen Niemand mehr als die kaiserlichen Frauen berufen schien.

Aber noch schwerere Prüfungen harrten vor Allen der Erzherzogin Sophie. Welche Gefühle wohl die Kaiser-Mutter durchschwirrten, als die Blutkunde von Queretaro in der Hofburg eintraf? Ob sie wohl des Blutes und der Thränen dachte, die den Pfad der Reaction in Oesterreich bezeichneten? Oesterreichs Volk ward unwillkürlich daran erinnert, doch nicht um mit alten Schmerzen alten Haß erstehen zu lassen. Es sah an den Qualen des Mutterherzens eine schreckliche Sühne und verzieh. Als Erzherzogin Sophie vor wenigen Monaten

wogegen die Scheidemünzen aus Nickel hierfür unbedingt weit geringere Aussichten bieten. Endlich aber hätte die vielfach für die Einführung der Bronce-Scheidemünzen geltend gemachte Idee in der neueinzuführenden Gold- und Broncewährung des deutschen Reichs jener großen Geschichtsepoche, welcher die Einheit desselben ihr Entstehen verdankt, auch auf dem Gebiet des täglichen Geschäftsverkehrs der deutschen Nation ein dauerndes Gedächtniß zu stiften, wohl eine Berücksichtigung oder mindestens doch eine eingehendere Beachtung verdient. Hoffentlich wir diese Idee jedoch bei den Verhandlungen über das neue Münzgesetz im Reichstage noch seine Vertretung finden und darf demnach deren Fallenlassen noch nicht als entschieden angesehen werden.

= **Berlin**, 25. Februar. [Der Reichstag. — Die Untersuchungs-Commission. — Die Marine. — Retablissement der Kriegskarten.] Erst heute ist mit voller Gewißheit zu melden, daß die Einberufung des Reichstages trotz aller Gegenbemühungen am 10. März erfolgen wird; wie das gleichzeitige Arbeiten beider Parlamente ohne Schädigung der von der einen wie von der anderen Seite zu lösenden Aufgaben durchzuführen sein wird, darüber scheint man sich selbst in maßgebenden Kreisen nicht klar zu sein. Man tröstet sich eben damit, daß es gehen wird, weil es gehen muß. Augenblicklich ist man nicht einmal der Frage wegen Vertagung des Landtages bis nach dem Reichstage nahe getreten. — Die Specialcommission zur Untersuchung des Eisenbahnwesens tritt heute Abend zu ihrer ersten Sitzung zusammen, — die Nachricht, daß die erste Sitzung schon gestern stattgefunden habe, ist falsch. — Zum Protokollführer ist der Gerichtsassessor Dr. Kuegler ernannt. Die Ordnung des Geschäftsganges wird, gleichfalls gegen anderweite Angaben, die Commission selbst bestimmen. — Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe soeben einen Gesetzentwurf, betreffend die Etatsüberschreitungen bei den übertragbaren Fonds der Marineverwaltung in den Jahren 1867—1871 vorgelegt, welcher zwei Paragraphen umfaßt. § 1 ertheilt der früheren Marine-Verwaltung Indemnität dafür, daß bei den Ausgaben der Marine-Verwaltung Ueberschreitungen der übertragbaren Fonds im Ordinarium und Extraordinarium des Etats wiederholt und bis einschließlich für das Jahr 1871, ohne als Etatsüberschreitungen ersichtlich gemacht worden zu sein, aus den gleichartigen für das folgende Etatsjahr bewilligten Fonds gedeckt worden sind. § 2 bestimmt, daß von den im § 1 bezeichneten Etatsüberschreitungen 371,503 Thlr. 24 Sgr., welche sich am Schluß des Jahres 1869 bei den Fonds für die Indiensthaltung von Schiffen als Ueberschreitung ergeben haben, bei den durch den Krieg gegen Frankreich veranlaßten außeretatsmäßigen Ausgaben für die Kriegsmarine verrechnet und auf die von Frankreich zu zahlende Kriegskosten-Entschädigung übernommen werden sollen. — Die Motive zu dem Entwurfe weisen specialisirt die Etatsüberschreitungen nach, betonen, daß der Rechnungshof des norddeutschen Bundes schon im Juni 1871 auf Ausgleichung der vorgekommenen Unregelmäßigkeiten hingewirkt, die früheren Versuche dazu jedoch nicht die Zustimmung des Reichstages gefunden hätten. Der jetzige Entwurf ist nach den Weisungen entstanden, welche vom Reichstage selber ausgegangen waren. — Die Militär-Verwaltung hat ein dringendes Bedürfniß hervorgehoben, für das Retablissement des Kriegskartenbedarfs des deutschen Heeres in dem Sinne Sorge zu tragen, daß dessen Kriegsbereitschaft in kartographischer Beziehung weiter ausgebildet und die Grundlage gewonnen werde, um dieselbe stets in der bestmöglichsten Verfassung zu erhalten. Die letzten Kriegserfahrungen haben das Vorhandensein ausreichender guter Kriegskarten als eines der wichtigsten Ausrüstungsmittel der Armee erkennen lassen. Es soll daher die geographisch-statistische Abtheilung des preußischen Generalstabes mit der Beschaffung des Kriegskartenbedarfs für alle Contingente des deutschen Heeres betraut und die erforderliche Ausgabe als gemeinsame Ausgabe sämmtlicher Bundesstaaten behandelt worden. Die Deckungsmittel sollen, wie alle für den Krieg veranlaßten gemeinschaftlichen Ausgaben aus der Kriegsentschädigung vorweg zu entnehmen sein. Es ist in Aussicht genommen 1. die neue Anfertigung von 483 Sectionen, Operationskarten, von denen jedoch 271 nur auf den glatten Druck fertig zu stellen sind, während 212 vollständig fertig in feldmäßiger Bereitschaft gehalten werden müssen; 2. der Ankauf, die Vollendung und Erweiterung der Liebenow'schen Karte von Mittel-Europa als strategische Karte, von welcher 30 Sectionen kriegsbereit zu stellen sind; 3. die Anfertigung und theilweise Kriegsbereitstellung von 10 Sectionen Wege-Uebersichtskarten. Der Geldbedarf ist ad 1 auf 170,000, ad 2 auf 77,645, ad 3 auf 7,778 Thaler veranschlagt, welchen Beträgen noch 5,400 Thaler zur Remunerirung der dreijährigen Thätigkeit dreier Graveure hinzutreten. Der Gesammtbedarf von 260,823 oder abgerundet 261,000 Thaler wird demgemäß in drei Jahren zur Verausgabung gelangen, und zwar mit 210 000 Thaler im Jahre 1873, 25,000 Thlr. im Jahre 1874 und 26,000 Thlr. im Jahre 1875. Der Reichskanzler beantragt beim Bundesrathe die Uebernahme dieser Ausgaben von 261,000 Thlr. auf die Kriegskostenentschädigung zu genehmigen. Das Gesetz über die französische Kriegskostenentschädigung bedarf noch in mehrfacher Beziehung einer Ergänzung. Der Reichskanzler geht von der Ansicht aus, auch die Mittel in Rede in das zu diesem Behuf dem Reichstage vorzulegende Gesetz aufzunehmen.

□ **Berlin**, 25. Febr. [Anträge auf Wegfall der Zeitungssteuer. — Preußische Bisthümer. — Temporaliensperre und Wegfall der Bischofs-Dotationen. — Präsident v. Forckenbeck und Abg. v. Bennigsen. — Zur neuen Synodalverfassung. — Adresse an Herrn v. Witzleben. — Ultramontanes Reichspreßgesetz. — Wirkungen des Haftpflichtgesetzes.] Den Ultramontanen Popularitätshascherei vorzuwerfen, wenn sie demnächst im Abgeordnetenhause den Antrag auf Wegfall der Zeitungs- und Kalendersteuer einbringen, wäre falsch. Die Zahl der ultramontanen Blätter, welche namentlich zu Wahlagitationen gegründet werden sollen, würde Legion sein. Seitens der nationalliberalen Partei ist man nicht geneigt, den Clericalen den Vortritt in einer essentiell liberalen Frage zu überlassen, nachdem Eugen Richter den ersten Angriff unternahm. Die Nationalen werden verlangen, daß die Regierung noch in diesem Jahre die bezügliche Vorlage dem Landtage zugehen lasse. Herr Camphausen kann sich jedenfalls auf ein Majoritätsvotum gefaßt machen, das in constitutionellen Staaten zu einem Mißtrauensvotum wird, wenn der Minister sich nicht dem Wunsche des Hauses fügt. — Der Abg. Eberty hat einen Antrag im Abgeordnetenhause eingebracht, nach welchem die Staatsregierung aufgefordert wird, die Fonds der preußischen Bisthümer entsprechend den früheren Beschlüssen des Hauses für Schulzwecke zu verwenden. Der Antragsteller wird ohne Zweifel darauf hinweisen, daß z. B. einem dieser Bisthümer die Revenuen von mehr als 500,000 Thlr. zur Disposition stehen. Drei hohe Militärs und 30 Staatsbeamte genießen mühelos jene Sinecuren unter dem Titel von Domherren, während zu Schulzwecken nur 800 Thlr. verausgabt werden. — Die katholische Fraction beabsichtigte heute die gegen den Bischof von Ermeland verhängte Temporaliensperre zum Gegenstande einer Discussion zu machen; aber der Referent, Abg. Miquel, gab der Fraction des Centrums verständliche Andeutungen über den künftigen Austrag dieser Angelegenheit und die Schwarzen hielten es für gerathen, die Sache des Bischofs Kremenz vorläufig fallen zu lassen. Der Linken wäre es jedoch erwünscht gewesen, wenn der Angriff der Ultramontanen erfolgt wäre. Wie wir hören, würde von altkatholischer Seite der Antrag auf Wegfall der Dotationen sämmtlicher preußischer Bischöfe gestellt worden sein. Ohnehin haben die Commissare des Cultusministeriums in der Budgetcommission, im Privatgespräch mit den Abgeordneten die Position der Regierung zur Dotationsfrage in einer Weise charakterisirt, welche zu der Annahme berechtigt, daß die Regierung sich nicht abwehrend zu dem Antrage stellen würde. — Der Präsident v. Forckenbeck wendete seinen ganzen Einfluß an, um den gegen den Bestand des Oberkirchenraths gerichteten Antrag im Sinne des Cultusministers zu erledigen. Die Abstimmung erwies, daß die Bemühungen des Präsidenten von Erfolg waren. Bei dieser Gelegenheit wurde im Hause die Mittheilung in Circulation gesetzt, daß Herr v. Forckenbeck etwa 14 Tage vor Ablauf der Session sein Amt niederzulegen beabsichtigt, um die Wahl des Abg. v. Bennigsen zu ermöglichen, damit die neue Session geschäftsordnungsmäßig durch diesen eröffnet werden könne. — Gutem Vernehmen nach hat Bluntschli seinen hiesigen Freunden mitgetheilt, daß Dr. Herrmann den Entwurf einer neuen Synodalordnung dem Cultusminister vorgelegt habe, welche sich des Beifalls Dr. Falks erfreute. Ob indessen ein Normativreglement für die Gemeinde in jener Verfassung enthalten, darüber verlautet nichts Bestimmtes. Es scheint vielmehr, als ob es sich nur um eine Synodalverfassung für die alten Provinzen handle und daß die Synoden aus $^2/_3$ Geistlicher und $^1/_3$ Laienmitglieder zusammengesetzt würden. Bemerkenswerth ist es, daß Fürst Bismarck die Einsetzung einer Provinzial-Synode verlangt, während der Cultusminister und der Präsident des Oberkirchenraths für die Constituirung einer General-Synode sind. Darüber wird sich ohne Zweifel Dr. Falk in seiner Rede eines Weitläufigeren äußern, die er gelegentlich der Position über die Synodalkosten zu halten und dabei sein Programm über die neue evangelische Kirchenverfassung zu entwickeln beabsichtigt. — Die Feudalen der Provinz Sachsen, an ihrer Spitze die Strammsten der Strammen des Herren- und Abgeordnetenhauses sowie des sächsischen Provinzial-Landtages lassen durch die Gutgesinnten der Provinz eine Adresse an den Exoberpräsidenten von Witzleben colportiren, die den abermaligen Beweis von der vielgerühmten Loyalität und dem Parteigeiste der Herren ablegt. In dem Circularschreiben der sächsischen Junker und ihrer Anhänger versichern sie mit einem gewissen Wohlwollen gegen den König, daß sie in der Adresse „geflissentlich jede Hindeutung auf die erste Veranlassung zum Ausscheiden des Herrn v. Witzleben aus dem königl. Staatsdienste vermieden haben". Wer die Freunde des Herrn v. Witzleben über die Entlassung desselben urtheilen hörte, der wird sich mühelos vergegenwärtigen, daß es sich um eine Parteidemonstration handelt. Die freisinnigen Bewohner der Provinz Sachsen und vornämlich ihre Landtagsabgeordneten weisen deshalb mit sehr begreiflichen Gefühlen die Unterschriften für eine Adresse zurück, die in den meisten Punkten entweder auf ein übertriebenes Lob oder gradezu auf Unwahrheiten hinausläuft. — Mitglieder der Centrumsfraction versichern, daß der Abg. Windthorst (Meppen) in der bevorstehenden Reichstags-Session einen vollständigen Preßgesetzentwurf für das deutsche Reich einbringen werde. — Das Haftpflichtgesetz erprobte bereits seine Wirksamkeit in mannigfachen Fällen zu Gunsten der Beschädigten. Bei der Berlin-Hamburger Eisenbahn büßte ein Arbeiter gelegentlich eines leichten Zusammenstoßen von Güterwaggons sein Leben ein. Die Bahndirection mußte seiner Wittwe, einer Tagelöhnerin, die Abfindungssumme von 1000 Thalern zahlen.

△ **Berlin**, 25. Februar. [Aus dem Abgeordneten-Hause.] Die Debatte über den Etat des Cultusministeriums hat mit so heftigem Zwiespalt innerhalb der liberalen Parteien begonnen, daß sich daraus zur vollständigsten Ueberzeugung ergiebt, daß wenn einmal erst die Hand angelegt wird an den Aufbau der evangelischen Kirche, die von Jahr zu Jahr vertagte Scheidung innerhalb der nationalliberalen Partei sicher vor sich gehen wird. Beim Oberkirchenrath freilich hielt diesmals, als die Abstimmung kam, die nationalliberale Partei fast geschlossen gegen die Fortschrittspartei zusammen. Nur ein paar vereinzelte Nationalliberale (Lasker war abwesend) wie Kieschke (der Abgeordnete für Königsberg) und einige Wilde stimmten mit der Fortschrittspartei gegen das ganze übrige Haus. Die Nationalliberalen hatten es glücklich verhindert, daß außer dem pietistischen hochconservativen Professor Glaser und dem Cultusminister Falk selbst gegen die drei fortschrittlichen Redner v. Saucken-Tarputschen, Prediger Müller-Berlin, und Professor Virchow noch die andern Oberkirchenraths-Freunde, die sich zum Wort gemeldet hatten, wie der alte Herr v. Gerlach und der Abgeordnete Windthorst-Meppen zu Wort kamen. Nationalliberale hatten sich nicht mehr gemeldet. Nach der gestrigen Rede Falk's, die auf der **ganzen** liberalen Seite den ungünstigsten Eindruck machte, war es sehr schwer, vom liberalen Standpunkt nicht oppositionell für den Oberkirchenrath eine Lanze einzulegen. Da die lithographirten

---

die Augen zur ewigen Ruhe schloß, da dachte man fast nur ihrer trefflichen Privateigenschaften. Man feierte sie als ausgezeichnete Mutter, als Wohlthäterin der Armen, als Pflegerin der Künste.

Noch mehr ist das jetzt bei Kaiserin Karolina Augusta der Fall. Alle politischen Sünden sind ihr verziehen. Aller Orten und von allen Seiten preist man sie als die beste der Gattinnen und Mütter, feiert ihre den Armen und Bedrängten erwiesenen Wohlthaten und erinnert daran, daß sie nicht nur eine Mutter ihrer Kinder, sondern auch eine wahre Mutter ihres Volkes gewesen. Mit nicht zu mißdeutenden Seitenblicken auf die Gemahlin Franz Josephs erzählt man wieder und wieder, wie die Verstorbene im Jahre 1831, als die Cholera Wien so schrecklich heimsuchte, es allen an Aufopferung zuvorgethan, wie sie mit Todesverachtung Alles aufgeboten, die Muthlosigkeit der Bevölkerung zu heben. Es mag viel Gemachtes bei der Trauer gewesen sein, die sich dieser Tage officiell und officiös kund that, aber es wurde auch manches echte Gefühl laut. Unwillkürlich wurde man an Alt-Wien und seine herzliche patriarchalische Gemüthlichkeit erinnert. Ein eigenthümliches Zusammentreffen war es, daß die Gemahlin des absoluten Kaisers Franz fast in demselben Moment aus dem Leben abberufen wurde, wo sein Enkel endlich nach langem Zögern und Schwanken sich entschloß, durch Gutheißung der Wahlreform auf alle Zeit mit dem alten System zu brechen, dem Constitutionalismus die nöthige feste Basis zu verleihen.

Der alterthümliche Prunk, der beim Begräbniß der Kaiserin entfaltet wurde, schien mir hier durchaus am Platze. War es doch eine Tochter der alten Zeit, die da zur ewigen Ruhe geleitet wurde. Der Gala-Leichenwagen mit den acht stolzen Rappen, die Hofeinspanier, die Edelknaben mit den brennenden Fackeln, die noch aus Spanien stammenden Arciergarden in ihren hochrothen Waffenröcken, mit den wehenden Helmbüschen und den weithin glitzernden Hellebarden, die ungarische Leibgarde in ihrer phantastischen Tracht, mit den Pantherfellen über der Schulter — das Alles waren Reliquien, die an längst entschwundene Zeiten mahnten. Reliquien auch schienen die geistlichen Orden und frommen Brüderschaften, die mit ihren Crucifixen in Parade aufmarschirten; sie **sind** auch nur Reliquien, leider aber liegt ihr Spuk gar so schwer auf der Brust der Gesellschaft des neunzehnten Jahrhunderts.

Auch von den fürstlichen Leidtragenden, welche sich am Sarge der todten Kaiserin einfanden, erinnerte mehr als Einer an überwundene Zeiten. Die italienischen und deutschen Depossedirten hatten ihre Repräsentanten geschickt. Der Großherzog von Toskana und der Herzog von Modena beteten mit Georg Rex, seinen Kindern und dem Herzog von Nassau an der Gruft der hohen Frau.

Fast mehr noch als die Erscheinung der Depossedirten mahnte an den Wandel der Zeiten Andrassy's Theilnahme an dem Leichenbegängniß. Er sah fast abentheuerlich, phantastisch aus in seiner Honved-Generals-Uniform. Auch glaube ich nicht, daß er sehr andächtig betete, und doch wer weiß? Grund genug hatte er, ernst, ja, weihevoll gestimmt zu sein, wenn er zurückdachte an die Zeit, wo er als Rebell zum Tode verurtheilt war und sein Bild als abschreckendes Beispiel an den Galgen geheftet wurde. Die beiden Schwestern, die kurz nacheinander in der Fürstengruft beigesetzt wurden, waren — namentlich Erzherzogin Sophie — seine erbitterten Feindinnen. Ist es doch, wenigstens in Wien und Oesterreich, allgemein bekannt, daß lange Jahre nach der Niederwerfung der Revolution die Schwiegermutter des gräflichen Hochverräthers, Frau von Kendesy, als sie für ihren in der Verbannung weilenden Schwiegersohn die Fürsprache der Kaiserinmutter zu erwirken suchte, zehn Mal vergeblich um eine Audienz bei der Erzherzogin bat. Die starre Frau kannte keine Versöhnung. Und nur wenige Jahre später, da legte das Verhängniß in die Hand desselben Mannes das Schicksal des Reichs und es war nicht zum geringsten Theil sein, des im Bilde hingerichteten Rebellen Verdienst, wenn sich der wankende Thron Franz Josephs neu befestigte. Mit welchen Empfindungen wohl Erzherzogin Sophie seiner Zeit die Berufung Andrassys zum Leiter der Monarchie begrüßt hat! O sie hat viel niederkämpfen müssen! Und ihr Sohn, der Kaiser? Welche Geisteskämpfe galt es durchzuringen von jenem Augenblicke, da er Fürst Windischgrätz als Retter der Monarchie umarmte, bis zu der Stunde, da er sich auf Rath Andrassys zur Reise nach der Hauptstadt des neuen deutschen Reichs entschloß! Die „Allmacht" der „Allerhöchsten" wie ist sie beschränkt! Wenn sie sich nicht beugen, dann bricht ihre Macht. Stark sind sie nur, wenn sie ihre Zeit verstehen und ihren Geboten sich unterwerfen.

Wien, 22. Februar. **Hermann Vogel.**

[Ein versunkenes Café chantant.] Die Leser kennen aus einer Nachricht, die wir aus Smyrna veröffentlichten, die Katastrophe, welche sich vor Kurzem hier ereignete. Nun schreibt man dem „Wanderer" folgendes Nähere aus Smyrna, 11. Februar: „Sonntag, um 10 Uhr Abends versank plötzlich das Cafee Kivoto, am Ufer des Meeres gelegen und auf Piloten erbaut, während einer Vorstellung, die darin eine Akrobaten-Gesellschaft gerade gab, in das Meer. Der Caffeehausbesitzer behauptet nur 108 Billets verkauft zu haben, während mehrere der geretteten Personen bezeugen, mindestens 200 Personen im Innern des Caffeehauses gesehen zu haben, worunter viele arme Leute, mehrere Türken und einige junge Leute aus guten Häusern. Gegen 10 Uhr ungefähr hörte man plötzlich ein unheimliches Krachen, und ehe fünf Minuten vergingen, versank das Cafee Kivoto vollständig. Die wenigen Personen, welche sich nahe am Ausgange befanden, konnten sich retten. Einige retteten sich dadurch, daß sie durch die Fenster in das Meer sprangen. Die herbeigeeilten Schiffe ermüdeten sich in fruchtlosen Bemühungen, die anderen Unglücklichen zu retten. Sureya Pascha, der Vali von Smyrna, der Polizeichef Ibrahim Aga und der Commandeur der Gensdarmerie, Tahir Beÿ, waren ebenfalls erschienen und leiteten, leider ohne Erfolg, das Rettungswerk. Das tiefe Schweigen, welches auf das verworrene Geschrei folgte, bewies nur zu deutlich, daß das Unglück vollständig war. Gestern früh wurden die Hebmaschinen der Kai-Gesellschaft dazu verwendet, um das Dach des versunkenen Caffeehauses abzuheben. Die Aufsuchung der Leichen bot ein erschütterndes Schauspiel dar. Die Leichen der Akrobaten wurden noch in ihren Costümen aus dem Wasser gezogen. Sämmtliche Leichen waren von den Krämpfen des Todeskampfes verzerrt. Zwei Tragbahren waren den ganzen Tag hindurch beschäftigt, die Todten in die Spitäler zu transportiren. 50 Leichen brachte man in das griechische Spital, wovon 28 bereits reclamirt waren, 11 in das katholische; von diesen letzteren sind bereits 10 reclamirt. Taucher arbeiteten den ganzen Tag und mit jeder Minute beförderten sie eine neue Leiche heraus. Heute wurden die Aufsuchungen wieder aufgenommen, und man hat abermals 20 Leichen herausgezogen. 80 Leichen hat man bereits bis jetzt gefunden, man glaubt jedoch, daß mindestens noch 50 unter dem Wasser liegen. Ein englischer Capitain, zwei türkische Geschäftsleute, ein junger Mann aus guter Familie, ein italienischer Capitän, ein Telegraphen-Beamter und mehrere Comptoir-Beamte befinden sich unter den Opfern. Die Bestürzung ist allgemein. Der Casinoball ist abgesagt worden. Die Polizei hat verboten, die anderen auf Piloten erbauten Caffeehäuser zu besuchen. Ein Mann, der sich gerettet hatte, hat die Sprache verloren. Die Gesellschaft der Akrobaten bestand aus 7 Männern und 3 Frauen; nur eine dieser Letzteren konnte gerettet werden. Der Caffeehausbesitzer wird in strafgerichtliche Untersuchung gezogen werden."

[Ein Irrsinniger.] Frau Bonneau, Rue Descartes in Paris wohnhaft, befand sich, der Ankunft ihres Gemahls harrend, an der Mittagstafel allein in ihrem Zimmer. Es war gegen halb sechs Uhr Nachmittags. Plötzlich stürzte ein fremder Herr ohne Kopfbedeckung in die Stube. Derselbe hatte sich durch das übliche Anklopfen nicht angemeldet, wartete auch eine Einladung zum Niedersetzen nicht ab, sondern placirte sich sofort der erstaunten Dame gegenüber an den Tisch. Der eigenthümliche Gast, der eine große Aufregung zur Schau trug, begann mit selbstgefälliger Stimme: „Gnädige Frau, ich bin ein berühmter Spezialist; ich heile aufs Radikalste jeden Kopfschmerz, und da ich vernommen, daß Sie stark an Migräne leiden, stelle ich Ihnen meine Kunst zur Verfügung." Die Dame begriff sofort, daß sie es mit einem **Irrsinnigen** zu thun habe und, in vernünftiger Abschätzung der nicht gefahrlosen Situation des Augenblicks, beschloß Frau Bonneau, dem unheimlichen Menschen zu schmeicheln. „Dürfte ich nach dem wunderbaren Heilmittel fragen?" sprach sie freundlich. „O, die Sache ist sehr einfach", erwiderte der Fremde, indem er ein Rasirmesser aus der Tasche hervorzog, „ich schneide dem Patienten den Kopf ab, und nachdem dieser letztere gehörig gereinigt worden, setze ich ihn wieder an seinen Platz zwischen die Schultern." Bei diesen Worten erhob sich dieser sonderbare Aesculap, um die einladende Operation an Frau Bonneau auszuführen. Diese verlor glücklicherweise die Geistesgegenwart noch nicht und antwortete mit aller Ruhe: „Ich stehe sofort zu Diensten, verehrter Herr; aber erlauben Sie mir, daß ich mir zuvor ein Handtuch aus dem Nebenzimmer hole, damit mein Kleid vom Blut nicht Flecken bekomme." Der Irrsinnige hielt diese Vorsichtsmaßregel für sehr angezeigt, und die Dame eilte hinaus, indem sie die Thür hinter sich doppelt zuschloß. Natürlich rief sie Leute zu ihrer Hülfe herbei, die, von einigen Polizisten unterstützt, zu dem Irrsinnigen zurückkehrten. Man fand denselben im Sterberöcheln an der Erde liegen; eine große Wunde klaffte an seinem Halse; der bejammernswerthe Heilkünstler hatte die Operation, der die Dame entgangen, an sich selbst versuchen wollen. Die angestellte Untersuchung ergab, daß der Irre ein gewisser Emil Caron war, der seit vier Wochen aus dem Irrenhause von Clermont-les-P.<illegible> zu entwischen gewußt hatte.

[Ein originelles Inserat] mit der Ueberschrift: „Wanzen," steht in einem Wiener Blatte. Dasselbe lautet: „Ein Herr, welcher seine Wohnung verlassen will, jedoch die Verpflichtung hat, dieselbe dem Hausherrn in dem Zustande, in dem er sie gemiethet, zurückzugeben, sucht durch öffentliche Anzeige 200 lebende, in Freiheit dressirte Wanzen."

Breslau, 20. Februar. [Dr. **Ewald Becker** †] Am 7. Februar vollendete in München Dr. **Ewald Becker**, Custos der dortigen paläontologischen Sammlungen, wahrhaft zu früh für Alle, die ihn schätzten, wie für die Wissenschaft, welche an ihm einen ihrer eifrigsten Jünger verlor. Wenige verbanden wie er mit solchem Fleiße und Talent auch so viele persönliche Liebenswürdigkeit, die ihm auch in seiner neuen Heimath in München alle Herzen gewannen. Leider war dem kräftig strebenden Geist nur eine schwächliche Hülle verliehen. Schon an der Schwelle einer glänzenden Berufung und im Begriffe eine höchst werthvolle literarische Arbeit zu veröffentlichen, raffte ihn ein Nervenfieber, kaum 27 Jahre alt, schnell dahin. Der Rector der Universität, viele Akademiker, Justus v. Liebig an der Spitze, folgten seiner Bahre und ehrten noch im Tode unsern theuren, nur allzu früh vollendeten Landsmann, der uns unvergeßlich bleiben wird. G.

Kammerberichte die Reden Saucken's und Müller's sehr unvollständig, die Reden Falk's aber stenographisch bringen und die langen persönlichen Bemerkungen der ersteren beiden todtschweigen, so ist für die Zeitungsleser ohne den stenographischen Bericht die Sache nicht verständlich. Saucken beschwerte sich mit Recht, daß der Herr Minister, der kein Wort seiner Rede gehört, einzelne Ausführungen, die er vermuthete, die aber nicht gemacht seien, bekämpfe und Müller wies schlagend nach, daß der Herr Minister an sechs oder sieben Stellen seine Ausführungen in das Gegentheil verkehrt und dann mit starken Worten bekämpft hätte. Als die einzigen „Entschuldigungen" für Falk (eine Vertheidigung oder Rechtfertigung wurde nirgends versucht) äußerten liberale Abgeordnete, einmal, daß er die Absicht hege, bei dem Titel des Extraordinariums der 25,000 Thlr. für Synodalzwecke dem hohen Hause einen glänzenden und äußerst liberalen Plan für den künftigen Aufbau der evangelischen Kirche fertig zu entwickeln und daher sich unzufrieden gewesen sei zu vernehmen, daß die Fortschrittspartei nicht daran denke, die Vertrauensseligkeit für den Cultusminister an Stelle der Principien treten zu lassen, — sodann aber, daß er nur für eine andere Stelle geredet hätte, wo man mit Sydow und seinen Freunden als unbequemen Personen nicht zufrieden sei. Fast unerhört in der parlamentarischen Geschichte war es, daß Herr Minister Falk dem durchaus gemäßigten Prediger Müller den geistlichen Stand vorhielt, während es eine alte und durch Ordnungsrufe des Präsidenten geheiligte Sitte ist, in den Angriffen auf den Gegner die Berufsbezeichnungen fortzulassen. Die Fortschrittspartei hielt gestern Abend Fractionssitzung. Anscheinend hatte man sich jetzt in dieser Partei so ziemlich allgemein überzeugt, daß der Herr Cultusminister Falk, der im Kampfe gegen den Ultramontanismus einstimmige Unterstützung der Liberalen verdient, der schwierigeren Aufgabe, in dem Kampf des orthodox-pietistischen Pfaffenthums in der evangelischen Kirche gegen das ganze gebildete Laienthum dem letzteren zu dem ihm gebührenden Einfluß auf die Kirchengemeinden zu verhelfen, durchaus nicht gewachsen sei, und bereits zufolge der ihm eigenthümlichen geringen Widerstandsfähigkeit, mit der gemäßigteren Orthodoxie, wie dem Oberkirchenraths-Präsidenten Hermann, dem Nachfolger Stahl's im Präsidium des orthodoxen Kirchentags, dergestalt zu paktiren beginne. — Beschämend für die große Mehrheit der Nationalliberalen fiel heute die Abstimmung über die, das Budgetrecht des Hauses wahrenden nach keiner Seite präjudiciellen sechs Anträge aus, welche 2 fortschrittliche (Richter und Virchow), 2 nationalliberale (Rickert und Dr. Göcke) und ein conservatives (Blankenberg) Mitglied der Budgetcommission zu Titel 117 und 120 gemeinschaftlich gestellt hatten. Dieselben Anträge waren in der Budgetcommission verworfen durch eine aus Conservativen und Clericalen zusammengesetzte zufällige Mehrheit, die nur dadurch zu Stande gekommen war, daß durch gleichzeitig tagende acht Commissionen mehrere liberale Budgetcommissions-Mitglieder fehlten. Die zufällige Mehrheit war sogar so übermüthig gewesen, nach einander die Anträge auf schriftlichen Bericht, auf Abdruck des Protokolls und auf Druck einer höchstwichtigen von der Regierung übergebenen Denkschrift abzulehnen. Der Referent Miquel befürwortete in geschickter Weise indirect die Richter'schen Anträge, indem er die einzigen Gegenreden der conservativen Abgeordneten Glaser und Landrath Hahn auf's Entschiedenste bekämpfte. Die Regierung hatte sich, — und das auch in der gemäßigtsten Weise, nur gegen 5 oder 6 Anträge gewendet. Trotzdem wurden alle 6 Anträge verworfen, indem Polen, Welfen, Ultramontane und Conservative ihre Bundesgenossen fanden in dem rechtesten Flügel der Nationalliberalen, auf welchem sich gegenwärtig befinden die Abgeordneten v. Bennigsen, Wehrenpfennig und ein Dutzend der sogenannten hannoversch-hessischen Brigade. Von den Altliberalen stimmte Herr v. Bonin mit der Rechten.

[Der Präsident des „allgemeinen deutschen Arbeitervereins", Hasenclever,] hat mittels Erlasses vom 22. Februar mit socialdemokratischem Gruße decretirt, daß in ganz Deutschland zur Ehre der Kämpfer der französischen Commune der 18. März feierlich begangen werden soll. Wo örtliche Verhältnisse die Feier dieses Tages (Dinstag) verbieten, da ist dieselbe auf einen der drei vorhergehenden Tage zu verlegen — nicht früher und nicht später, um einen einheitlichen Gedanken auch zur selben Zeit zur Geltung bringen. — Für Berlin, fügt der genannte Vereins-Präsident hinzu, hat der 18. März noch eine zweite, untergeordnetere Bedeutung; an diesem Tage fand im Jahre 1848 auch eine Erhebung statt, durch welche das Proletariat für die Bourgeoisie die Verfassungskastanien aus dem Feuer holte, und darum soll es den Berliner Arbeitern erlaubt sein, auch dieses Tages zu gedenken. (Jeder Zoll ein eingebildeter Dictator.)

[Stadtgerichtsrath Elsner v. Gronow.] Die „Gerichts-Zeitung" schreibt über den verstorbenen Stadtgerichtsrath v. Gronow: „Der plötzliche Tod des Stadtgerichtsraths Elsner v. Gronow hat natürlich die eigenthümlichsten Gerüchte in der Stadt hervorgerufen, da gerade dieser Richter durch die Lasker'schen Enthüllungen stark angegriffen war. Es ist selbstverständlich, daß unter den Richtern des Stadtgerichts in den letzten Wochen die von Lasker zur Sprache gebrachte Entscheidung des Verstorbenen häufig discutirt worden ist, und können wir nicht unerwähnt lassen, daß eine große Zahl von Collegen sich vollständig auf die Seite des Verstorbenen gestellt und erklärt hat, sie würden bei der Eintragung der Wagener'schen Concession in das Handelsregister ganz eben so verfahren sein wie Herr Elsner v. Gronow, gegen dessen Integrität nie der geringste Zweifel erhoben worden ist. Niemand, der diesen Richter gekannt, hat je angenommen, daß auf jene Entscheidung das bekannte Rescript des Handelsministers die geringste Einwirkung gehabt hat. Es ist dies zu erwähnen nothwendig und gerecht, da der so plötzlich in der Blüthe und Kraft seines Lebens dahingeraffte Richter sich vor der Untersuchungs-Commission nicht mehr selbst vertheidigen kann."

Auch andere liberale und Fortschrittsblätter bezeichneten den Verstorbenen als einen eben so unparteiischen als zuverlässigen Beamten. Das Königliche Stadtgericht widmete ihm einen ehrenden Nachruf, in dem es sagt:

„Durch unerschütterliche Berufstreue und hervorragende Leistungen, vornehmlich im Gebiete des Handelsrechts, hat derselbe nicht blos im Collegio, sondern auch im amtlichen Verkehr mit der Geschäftswelt und deren rechtskundigen Vertretern die ungetheilte Achtung und ein seltenes Vertrauen sich erworben und fest begründet."

Ebenso hat das Offizier-Corps des Reserve-Landwehr-Bataillons (Berlin) Nr. 35, dem er als Hauptmann angehörte, dem Verewigten einen kameradschaftlichen Nachruf gewidmet.

Posen, 26. Februar. [Oberpräsidium.] Wie die „Ostdeutsche Zeitung" meldet, steht in kürzester Zeit die Ernennung des Präsidenten der Seehandlung Günther zum Oberpräsidenten der Provinz Posen bevor.

Bonn, 22. Februar. [Universität.] Die früher schon erwähnte Berufung des Professors Dr. v. Meibom aus Tübingen an die hiesige Universität ist nunmehr definitiv erfolgt, und zwar unter Verleihung des Charakters eines Geheimen Justizraths an denselben.

Aus dem Kreise Mayen, 22. Februar. [Weigerung.] Wie der Dompropst Dr. Holzer seine Unterschrift unter eine Ergebenheits-Adresse an den Bischof von Trier verweigert, so hat, nach Mittheilungen der „Germ.", auch ein Pfarrer aus unserm Kreise, und zwar aus dem Decanate Münstermaifeld, dies gethan. (E. Z.)

Nürnberg, 24. Februar. [General von Hartmann.] Der „K. v. u. f. D." bringt im Anschluß an die Trauerkunde von dem heute Nacht 12 Uhr in Würzburg erfolgten Hinscheiden des Generals der Infanterie und General-Commandanten (2. Armeecorps) Jakob Freiherr von Hartmann folgende biographische Notizen: „Frhr. v. Hartmann war geboren am 4. Februar 1795 zu Maikammer in der Rheinpfalz, erreichte sohin ein Alter von etwas mehr als 78 Jahren. Vom 8. October 1804 an befand er sich als Gemeiner, Cadet, Corporal, Sergeant und Unterlieutenant in den französischen Militär-Unterrichts-Anstalten Bonn und St. Cyr und war am 1. October 1811 zum Dienste beim Infanterie-Regiment des Großherzogs von Berg eingerückt, diente im 27. französischen Infanterie-Regiment als Oberlieutenant und wurde auf Nachsuchen am 20. Februar 1816 entlassen. Am 13. Juli 1816 wurde er als Oberlieutenant im baierischen 10. Infanterie-Regiment angestellt, am 12. October 1822 zur Pionnier-Compagnie und am 17. Mai 1824 zum Generalstab versetzt; am 3 März 1826 wurde er zum functionirenden Hauptmann ernannt, am 26. October 1827 zur Aushülfe ins Kriegsministerium commandirt, am 21. Mai 1829 zum Hauptmann und am 29. November 1838 zum Major im Generalstab befördert. Seiner Verwendung im Kriegsministerium wurde er am 6 October 1812 enthoben und zum Adjutanten des Kronprinzen, nachherigen Königs Max II. ernannt; am 18. October 1844 zum Oberstlieutenant mit Beibehaltung der Adjutantenstelle, am 31. März 1848 zum Obersten und Flügeladjutanten S. M. des Königs Max II., am 28. November 1848 zum charakt. Generalmajor und am 14. Juni 1849 zum wirklichen Generalmajor und Brigadier der 2. Infanterie-Division befördert. Durch Formation wurde er am 1. October 1851 der 2. Infanterie-Brigade zugetheilt und erhielt am 19. März 1852 wieder die Benennung Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs. Zum Generallieutenant und Generalcommandanten von Würzburg wurde er am 23. Februar 1861 befördert, übernahm am 25. Mai 1866 das Commando der 4. Armee-Division der mobilen Armee und nach beendigtem Kriege vom 29. August 1866 wieder das Generalcommando Würzburg. Am 28. April 1867 wurde er zum Inhaber des 14. Infanterie-Regiments (bis dahin vac. Zandt) ernannt und 1869 zum General der Infanterie und Generalcommandanten von Würzburg befördert. Als französischer Officier machte er die Feldzüge von 1814 und 1815 mit, focht im Kriege gegen Preußen im Jahr 1866 als Commandeur der 4. baierischen Division bei Roßdorf und Dermbach und als General der Infanterie und Oberbefehlshaber des 2. Armeecorps führte er dasselbe im Jahre 1870 und 1871 im Feldzuge gegen Frankreich, an dessen glücklichem Ausgang er bekanntlich als erprobter Feldherr, trotz seines hohen Alters alle Strapazen muthig ertragend, den rühmlichsten Antheil nahm. Anläßlich seiner ausgezeichneten Commandoführung im letzten Feldzuge, sowie in Anerkennung der durch ihn mitgefochtenen siegreichen Gefechte und Schlachten wurden ihm allerwärts die ehrendsten Auszeichnungen zu Theil. Wegen seiner einsichtsvollen Leitung des Gefechtes bei Plessis-Piquet am 19. September 1870 wurde er zum Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens durch Se. Majestät den König ernannt, ferner vom Deutschen Kaiser mit dem eisernen Kreuze I. Klasse und am 8. März v. J. mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnet. Seine Brust schmückten außerdem noch 8 der höchsten inländischen, sowie 13 ausländische Orden. Als ein Zeichen der besonderen Gnade Sr. Majestät des Königs wurde General von Hartmann im Jahre 1871 vom Ritter- in den Freiherrnstand erhoben. Viele Städte, darunter sein Geburtsort und die Stadt Würzburg suchten seine Verdienste durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts zu ehren, die Stadt München gab einer Straße seinen Namen." General Freiherr v. d. Tann wird sich zu den Leichenfeierlichkeiten nach Würzburg begeben.

□ **München**, 24. Februar. [Uniformirungsfrage. — Strafprozeßordnung. — Ostbahnangelegenheiten.] Die seit mehreren Monaten in den b. Blättern fast täglich besprochene Uniformirungsfrage ist dem Vernehmen nach allerhöchsten Orts nun doch endlich und zwar in reichsfreundlichem Sinne entschieden. Die Grundfarbe der Waffenröcke für die verschiedenen Waffengattungen wird demnach beibehalten, bei der Infanterie werden die verschiedenen Regimentsfarben egalisirt und die im übrigen Deutschland eingeführten Gradauszeichnungen für Offiziere und Unteroffiziere angenommen. Auch bezüglich der Kopfbedeckung soll die Herstellung einer Gleichheit und Einheit des äußerlichen Ansehens des deutschen Heeres, d. h. also Einführung der „Pickelhaube" genehmigt sein. Die jetzigen Helme und Uniformen sollen jedoch vor Einführung der neuen erst aufgebraucht werden. Daß weiter schon jetzt und hinter dem Rücken der maßgebenden Stelle Helme nach preußischem Muster in größeren Quantitäten angefertigt worden, wie einige Blätter wissen wollen, ist vollständig unwahr; es fanden nur Nachschaffungen für die Gensdarmerie statt. Wir haben es hier, nach den anfänglichen Weigerungen des Königs, auf die Vorschläge der Bekleidungscommission einzugehen, also mit einem neuen plötzlichen Umschlage in der Gesinnung Sr. Maj. zu thun, dessen Motive vorläufig noch in Dunkel gehüllt sind. Leicht scheint dieser Wechsel jedoch nicht vor sich gegangen zu sein, da der König gleichzeitig auch seine frühere Absicht, bis zum Mai in München zu verweilen, geändert und sofort nach Erledigung der Uniformirungsfrage nach Hohenschwangau abgereist ist, aus welchem Grunde, deren auch die bereits getroffenen Vorbereitungen für die Theilnahme des Königs an dem feierlichen Schluß der 40stündigen Andacht umsonst gemacht und wieder abbestellt worden sind. Selbstverständlich sind nun auch die weiteren in jüngster Zeit laut gewordenen Befürchtungen von gänzlicher Schwenkung des Königs auf Seite der reichsfeindlichen Partei sachfällig geworden und auch Herr v. Eisenhart dürfte sich vorläufig wieder sicher fühlen. Wie lange aber wird diese Gesinnung vorwalten? Bei der in Baiern allgemach üblich gewordenen Politik nach jeweiliger Laune läßt sich mit Bestimmtheit auf diesem Gebiet auch nicht das Geringste mehr voraussagen. Hoffen aber wollen wir wenigstens auf Bestand der zur Zeit eingeschlagenen Richtung! Das „Vaterland" bemerkt heut, zu obiger, den Clerikalen und den Partikularisten einen derben Schlag versetzenden Nachricht höchst wehmüthig: „Wohl schnürt es uns das baierische Herz zusammen vor Weh und Verzweiflung, daß da auch wieder der Preuße gesiegt und daß unsere glorreiche Armee nun auch der Farbe nach preußisch sein soll; aber — schweigen wir!" Unstreitig das Klügste, was der biedere Sigl nunmehr noch thun kann; seine Hoffnung auf Gott und die Zukunft, in welcher Baiern ganz bestimmt aus der „babylonischen Gefangenschaft, in die Baiern von den Preußen geschleppt worden" befreit werden soll, mag ihm unbenommen bleiben. Im Ministerium des Innern fanden einer amtlichen Publikation zufolge im Laufe der vergangenen Woche mehrere Tage hindurch Sitzungen über den Entwurf der neuen Strafprozeßordnung statt, an welchen auch Vertreter des Justiz- und des Finanz-Ministeriums Theil nahmen. — Seit der berüchtigten vorjährigen Gasserei hat in Baiern noch keine Angelegenheit solches Aufsehen erregt, als der zur Zeit zwischen den Actionären der Ostbahn entbrannte Streit über die Frage, welche Linie den Vorzug verdiene: ob Landau-Deggendorf-Eisenstein oder Straubing-Cham. Seit mehreren Wochen wird in der bairischen Presse bereits mit den schärfsten Waffen gekämpft, doch ist die Art der Kampfesweise bis zu der am 13. abgehaltenen Generalversammlung immer noch in gewissen Grenzen geblieben, d. h. die Kämpfenden beschränkten sich auf möglichst sachliche Begründung ihrer resp. Ansicht und wirkten unter der Hand und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, in deren Wahl sie allerdings nichts weniger als wählerisch waren, für die Gewinnung einer möglichst großen Stimmenzahl und demzufolge für unbedingte Ueberstimmung der Gegenpartei. Während die Anhänger der Eisensteiner Linie die Spalten der Tagesblätter in ausgiebigster Weise benützten und mit Rothschild's Gelde für bezahlte Stimmen für die Versammlung sorgten, ließen die Vertheidiger der Chamer Linie Broschüren über Broschüren erscheinen und suchten unter krampfhaften Anstrengungen Freunde für ihre Pläne zu gewinnen. Welche der beiden Richtungen schließlich doch noch den Sieg erringen mußte, war nicht schwer vorauszusehen, sobald man nur in Betracht zog, daß für Eisenstein der einstimmige Beschluß beider Kammern, der Staatsregierung, der Direction und des Verwaltungsraths der Ostbahn sprachen und zahlreiche Anschlußerklärungen aus dem bairischen Walde, von Grafenau bis Viechtach und auch aus Niederbaiern erfolgten, während die Chamer Linie von der Stadt Straubing, von den Herren von Schlör, Kramer-Klett, von Schauß, Bürgermeister Dr. Erhardt u. s. w., von der böhmischen Westbahn und den Vertretern der Kuschwerdener Bahn, natürlich auch von den Vertretern der dieser projectirten Linie zunächst gelegenen, bezw. von derselben berührten Landestheile vertheidigt wurden. Zieht man also diese Factoren in Betracht und erwägt dabei die von dem aus bekannten Gründen mit allen Kräften für das Zustandekommen der Eisensteiner Linie arbeitenden Hause Rothschilds zu Agitationszwecken verwendeten colossalen Summen, so erscheint es in der That nur sehr natürlich, daß von den 33,000 bei der Versammlung vertretenen Stimmen 25,000 zu Gunsten der Linie Deggendorf-Eisenstein und nur 8000 für Straubing-Cham abgegeben wurden. Auf der Versammlung bereits kam es zu tumultuarischen Auftritten und sahen sich denn auch die Vertreter der Minorität zu einem Protest gegen die Rechtsgültigkeit des von der Versammlung gefaßten Beschlusses veranlaßt, welcher beim Ministerium des Aeußern bereits eingereicht worden. Unbekümmert um diesen Protest geht die Direction der Ostbahn inzwischen höchst energisch, ja mit einer fast fieberhaften Hast in der Ausführung der Vorarbeiten, bezw. der Detailprojectirung der Eisensteiner Linie, welche in Folge der zu überwindenden schwierigen Terrainverhältnisse und der bedeutenderen Länge dieser Bahn etwa $4\frac{1}{2}$ Million Gulden mehr kosten dürfte, als die Route Cham-Straubing, vor. Doch auch die Gegner sind nicht müßig. Rücksichtslos werden nun all die Schleichwege aufgedeckt, auf denen die Führer der Majorität zum Siege gelangt sind und der Chronique scandaleuse immer neue Capitel angereiht. Das Stärkste in diesem Genre dürfte bis heut wohl aber in der ganzen Angelegenheit der Vertreter der Linie Straubing-Cham, der Reichstags- und baierische Landtagsabgeordnete Dr. von Schauß geleistet, bezw. angeregt haben. Derselbe stellt nämlich heut in einem hiesigen Blatte einige Fragen an die Verwaltungsräthe der Ostbahn, aus denen hervorgeht, daß die „Südd. Pr." mit Geldangeboten für die Deggendorfer Linie gewonnen werden sollte, trotzdem sie sich bereits offen für Straubing-Cham erklärt hatte (nach einer Erklärung des Dr. Fröbel in der „A. A. Z." wurden diese Anerbieten zurückgewiesen. D. Red.); daß das Bankhaus Hirsch mehr als 17000 einzelne Stimmen für je fünf Actien angemeldet, unter welchen sich auch Minderjährige befanden; daß die Strohmänner in Kasernen und Fabriken gegen ein Entgeld von 6 bis zu 24 Kr. gemiethet worden waren; daß die vom Staate bestellten Aufsichtsräthe bewogen worden sind, je 30 solcher gemietheter Stimmen durch Vollmacht sich übertragen zu lassen (einer dieser Räthe hat aus Entrüstung über diesen Scandal seine Eintrittskarte zerrissen) u. s. w. Weitere derartige „Eröffnungen" werden voraussichtlich noch folgen. — Herr von Schauß und Genossen sollen endlich eine Vorstellung an das Ministerium des Aeußern gerichtet und die Annullirung des Beschlusses der Generalversammlung verlangt haben. Es wird indeß allgemein bezweifelt, ob das Ministerium dem Proteste eine Folge wird geben können.

Oesterreich.

Wien, 24. Febr. [Ministerrath. — Die czechische Riesenpetition. — Zur Wahlreform.] Die Angelegenheit des Verhaltens der galizischen Abgeordneten soll heute im Ministerrath unter Zuziehung des Grafen Goluchowski Gegenstand der Erörterung gewesen sein. Hoffentlich wird hierbei der Statthalter von Galizien über seine eigenthümliche Thätigkeit als „Vermittler" zwischen dem Ministerium und seinen Landsleuten zur Verantwortung aufgefordert worden sein.

Die durch den Fürsten Georg Lobkowitz dem Kaiser überreichte czechische Petition gegen die Wahlreform wurde dem Ministerium zur Amtshandlung überwiesen. Sachverständige finden in der zwei Centner schweren Petition einen nicht unbedeutenden Schätzungswerth.

Der Verfassungsausschuß wird morgen, eventuell in Doppelsitzungen, die Eintheilung der Wahlkreise zu Ende führen und dann die noch unerledigt gebliebenen Punkte aus dem Hauptgesetze und der Reichsraths-Wahlordnung vornehmen. Als bemerkenswerth heben wir hervor, daß die „Bozener Zeitung" die Gesetzentwürfe „mit Freude und Dank" begrüßt und auf Grundlage ziffermäßiger Berechnungen versichert, es werde mit höchster Wahrscheinlichkeit Tirol bei den directen Wahlen 11, vielleicht sogar 12 Liberale gegen 6, höchstens 7 Ultramontane in das Abgeordnetenhaus entsenden. (Pr.)

[Vom Hofe.] Die Firmung der kaiserlichen Kinder hat heute, da der Cardinal von Rauscher noch genöthigt ist, das Zimmer zu hüten, Weihbischof Dr. Kutschker in der Hofkapelle vorgenommen. Dem feierlichen Acte wohnten der Kaiser und die Kaiserin, die in Wien anwesenden Mitglieder des Kaiserhauses und die obersten Hofchargen mit Suite bei. — Die Heilung der schweren und schmerzlichen Fußverletzung, welche Erzherzog Franz Karl erlitten hat, schreitet langsam vor. Es steht in Aussicht, daß der Erzherzog nach etwa vierzehn Tagen den ersten Gehversuch im Zimmer wird machen können. Das Allgemeinbefinden des greisen Erzherzogs ist, besonders nach mehreren gut verbrachten Nächten, befriedigend.

* [Die deutsche Kunst auf der Weltausstellung.] Der von uns mehrfach erwähnte Conflict zwischen der deutschen Kunstgenossenschaft und der General-Direction der Weltausstellung ist, wie das „N. W. Tagbl." meldet, und wie wir bereits im Mittagblatte mittheilten, durch vollkommene Nachgiebigkeit Seitens der Letzteren beendet. Die Wiener Kunstgenossenschaft hat in der außerordentlichen Monatsversammlung vom 22. Februar d. J. der einstimmig ausgesprochenen Anschauung des Ausschusses und des Weltausstellungs-Comite's beigestimmt, daß, wenn die deutsche Kunst im Weltausstellungs-Gebäude durch Zuweisung eines geringeren Raumes gegen französische Kunst eine Zurücksetzung erfahren sollte, sich die Wiener Künstlergenossenschaft als solche an der Weltausstellung überhaupt nicht betheiligen könne, die Frage des Raumzumaßes an Oesterreich sei jedoch vollkommen zu trennen. Die Künstlergenossenschaft ging hierbei von der Ueberzeugung aus, daß sie als integrirender Bestandtheil der deutschen Kunstgenossenschaft und in gerechter Würdigung der Leistungen deutscher Kunst eine solche Zurücksetzung nicht gleichgiltig hinnehmen dürfte, andererseits müsse das Recht Oesterreichs als Veranstalter der Weltausstellung unbestritten bleiben, der österreichischen Kunst im eigenen Hause nach seinem Ermessen den Raum anzuweisen. Man kann sich denken, daß es nicht diese Resolution war, welche den selbstbewußten und eigenwilligen Generalgewaltigen zum Nachgeben zwang, sondern Einflüsse anderer Art, die ihm zu imponiren vermochten. Es war vielmehr, dem „N. W. Tgbl." zufolge, die unverholene Indignation des kaiserlichen Hofes über die curiosen Kunstanschauungen des Hrn. Baron, die ihn, den sonst jeden Compromiß schroff Zurückweisenden, vermochte, Ausgleichsverhandlungen anzuknüpfen, die aber keineswegs darnach angethan waren, die Angelegenheit so rasch und so für die Künstler durchaus günstig zum Abschluß zu bringen. Der deutsche Reichskanzler, Fürst Bismarck, der Hrn. v. Schwarz an Energie sicherlich nichts nachgiebt, hat sich amtlich und mit entsprechendem Nachdruck bei der hiesigen Regierung für die bedrohten Kunstinteressen Deutschlands verwendet, und Hr. Baron v. Schwarz mußte nolens volens die Segel streichen und jeden Widerstand fahren lassen.

[Die Donau-Regulirung beim Eisernen Thor.] Wie bekannt, hätten neulich commissionelle Verhandlungen der an der Regulirung der Donau beim Eisernen Thor interessirten Uferstaaten statt-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Als Verlobte empfehlen sich: [403]
Franziska Ligensa.
Vinzenz Dubiel.
Gleiwitz, Janow b. Myslowitz,
den 23. Februar 1873.

Die Verlobung unserer Tochter Sara mit Herrn **Michael Goldschmidt** in Posen beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [2224]
Krotoschin, den 25. Februar 1873.
J. J. Goldschmidt und Frau.

Sara Goldschmidt,
Michael Goldschmidt.
Verlobte.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Ludwig Maria Ossyra,
Tanz- und Zither-Lehrer,
Ida Ossyra, geb. Renner. [2236]

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Nachmittag wurde meine liebe Frau **Emma** geb. **Rosenthal**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Chemnitz, den 25. Februar 1873.
[2228] **Julius Löwy.**

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 7¾ Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Helene** geborene **Gräfin Pilati** mit einem kräftigen Sohne.
Reichenbach, Schl., den 26. Februar 1873.
[1009] **Constantin Kiesel.**

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag 3 Uhr verschied sanft nach langen Leiden unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Gasthofbesitzer Herr **Christian Galle** im Alter von 62 Jahren.
Die Ueberführung der Leiche nach dem Friedhofe in Hundsfeld findet Freitag Nachm. 5½ Uhr vom Trauerhause, Mehlgasse 5 aus statt.
Breslau und Hundsfeld,
den 25. Februar 1873. [2244]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Am 25. d. Mts. früh 9¼ Uhr starb der hiesige Bäckermeister Herr **Gottlieb Müller.** Wie derselbe als Bürger sich die Achtung und das Vertrauen seiner Mitbürger erwarb, so hat er auch als Kirchenvorsteher zwei Jahre hindurch der Kirche treu seine Dienste geleistet. Er ruhe in Frieden! [1010]
Namslau, den 26. Februar 1873.
Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

Heute Abend 6 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser lieber treuer Mann, Vater und Bruder, **Joseph Buchholz** im Alter von 61 Jahren. [3315]
Liegnitz, den 25. Februar 1873.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Willen, entschlief nach kurzem Krankenlager, sanft, fromm und gottergeben wie sie gelebt, unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter **Rosalie Schott** geb. **Landsberger**, im Alter von 65 Jahren.
Wir theilen dies betrübten Herzens allen Verwandten und Freunden der selig Entschlafenen, stille Theilnahme anregend, mit.
Gleiwitz, den 23. Februar 1873. [992]
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Kgl. Appell.-Ger.-Referendar Buhlers mit Frl. Käthe Sattig in Görlitz.
Verbindungen: Hauptm. im Generalstabe des 14. Armee-Corps Herr v. d. Lippe mit Frl. Dorothea Ravené in Berlin. Herr Reg.-Assessor Rumohr mit Frl. Eleonore von Buchwaldt in Neudorff bei Lützenburg. Pr.-Lieut. im 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 91 und Adjut. der 28. Inf.-Brig. Herr Hesse mit Frl. Alice Kurs in Wesel.
Geburten: Ein Sohn: dem Oberst und Chef des Generalstabes 1. Armee-Corps, Hrn. v. Verdy du Vernoin in Berlin, dem Reg.-Assessor Hrn. Frhr. Senfft v. Pilsach in Frankfurt a. O., dem Hrn. Pastor Weber in Ilsenburg am Harz. Eine Tochter: dem Hauptm. und Comp.-Chef im Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2, Hrn. v. Bismarck in Greifswald, dem Rittmeister a. D. und Director des Westpreuß. Landgestüts, Hrn. v. Oheimb in Marienwerder, dem Hrn. Pfarrer Causse in Ziezeneff bei Reinfeld.
Todesfälle: Herr Superintendent und Pastor Picht in Loitz. Herr Justizrath Vogler in Berlin.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 27. Febr. „**Wilhelm Tell.**" Heroisch-romantische Oper in 4 Akten. Musik von Rossini. Kapellmeister Herr Friedrich Müller.
Freitag, den 28. Februar. Zum 17. Male: „**Flick und Flock.**" Zauberposse mit Gesang in vier Akten und 8 Bildern von Gustav Raeder.

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 27. Februar. „**Von Stufe zu Stufe.**" Lebensbild mit Gesang in 6 Bildern von Hugo Müller. Musik von R. Bial. [3288]
Freitag, den 28. Februar. „**Christiane.**"

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Freitag, den 28. Februar, Abends 6 Uhr:
Herr Professor **Dr. Galle:**
Erinnerungen an Nicolaus Copernicus.
Als Nachfeier seines 400jährigen Geburtstages. [3224]

Ring 38, grüne Röhrseite.

Das Londoner anatomische
West-End-Museum
ist heute Donnerstag nur allein für Damen geöffnet zum herabgesetzten Eintrittspreis von 2½ Sgr.
Hochachtungsvoll
2225] **Adelh. Neuwald.**

Theater-Kapelle.

Donnerstag, den 27. Februar 1873.
Grosses Extra-Concert
in Springer's Concert-Saal.
Zum Benefiz des Directors Herrn R. Trautmann.
Unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein **Denkhausen**, Fräulein **Hecht**, Fräulein **Neumann** und der Herrn Director **Louis Lüstner, Kraze** und **Lehmann.**

Anfang präcise 3 Uhr.
Billets à 10 Sgr., sowie Logen und reservirte Tische sind in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg** zu haben. [3305]

Freitag, den 28. Februar 1873,
Abends 7 Uhr,
im Saale des Hôtel de Silésie
Concert
von
Franz Bendel.

Programm.
Beethoven, Ouverture „Egmont".
Schubert, Sonate, A-dur (Oeuvre posthume).
Bach, Gavotte, G-moll.
Brahms, Wiegenlied. } Improvisationen
Chopin, Litthauisches Volkslied. } von **Franz Bendel.**
Bendel, Silberquelle (a. d. Schweizerbildern Nr. 4).
— Souvenir de Hongrie
Schumann, Etudes symphoniques.
Beethoven, Sonate As-dur.
Pergolese, Air. [3313]
Schubert, Menuett.
Wagner, Liebeslied a. d. „Walküre".
— Einzug der Gäste auf Wartburg (a. d. Tannhäuser).
Liszt, Fantasie „Patineurs" (Prophet).

Numerirte Billets à 1 Thlr., unnumerirte à 20 Sgr. sind in der Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn **Theodor Lichtenberg** zu haben.

Musikalischer Zirkel.

Freitag, den 28. Februar.
Dritte Soiree.
Der Besuch der **Probe** (heute um 6 Uhr) kann fortan nur den Angehörigen der Mitwirkenden gestattet werden.

Liebichs Concert-Saal.
Walzer-Concert
der Breslauer Concert-Kapelle.
Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr. [3279]
Louis Lüstner, Director.

Weiß-Garten.
Heute Donnerstag, den 27. Februar:
Auftreten der Leipziger Couplet-Sänger
der Herren [2230]
Metz, Neumann, Schreyer, Hoffmann und Ascher.
Kassenöffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.
Entree für Herren 5 Sgr. Damen 2½ Sgr.
Das Programm enthält die neuesten Piecen.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Heute
Großes Concert
von der Kapelle des Herrn **F. Langer.**
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.
☞ Hunde dürfen **nicht** mitgebracht werden. [3299]

Versailles,
Neuegasse 8. [3294]
Heute Donnerstag den 27. Februar:
Bal paré.
Anfang 8 Uhr. Entree für Herren 10 Sgr., für Damen 2½ Sgr.

Anna. 83.
Brief liegt zur Abholung bereit. [2235]

☞ Anmeldungen neuer Schüler für meine Privatlehranstalt, sowie für mein Pensionat, nehme ich täglich von 8—12 Uhr entgegen. [2252]
Schulvorsteher Dr. Schummel, Ring 16.

☞ Ein noch gut gehaltener kurzer Flügel ist zu verkaufen. [2251]
Hôtel de Silesie.

Auf vielseitigen Wunsch der Abonnenten der **Orchestervereins-Concerte** findet
Richard Türschmann's Recitation der Iphigenie
Mittwoch, den 5. März im Saal des Hôtel de Silésie statt.
Die bereits entnommenen Billets werden gegen andere nach einem neuen Plan in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg** umgetauscht.
☞ **Sonnabend, d. 1. März**
Macbeth
im Musik-Saal der Universität.

Verein ohne Tendenz.
Donnerstag, den 27. Februar. Versammlung.
Tages-Ordn.: Geschäftliches, Fragekasten.

Ingenieur-Verein!
Heute Donnerstag geselliger Abend bei Kißling, Neue Gasse. [2221]

Dr. Eduard Meyer,
Specialarzt für Frauenkrankheiten.
Berlin, Wilhelmstr. 91.

Mit der am 5. März beginnenden und am 26. März beendigten Haupt- u. Schlußziehung wird die
Frankfurter Lotterie für immer aufgehoben!
Ganze Originalloose 51 Thlr. 13 Sgr.
Halbe desgl. 25 Thlr. 22½ Sgr.
Viertel desgl. 12 Thlr. 26 Sgr.
Kleinere Antheilloose in gesetzl. Form:

	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	8	4	2	1

Hauptagentur Schlesinger, Breslau, Ring 4.

Special-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [970]

Reelles Heirathsgesuch.
Ein junger Mann, von angenehmen Aeusseren, Besitzer eines gangbaren Specerei-Geschäfts in einer Provinzial-Stadt, wünscht sich mit einer jungen gebild. Dame mit einem Vermögen von ca. 1500 Thlr., welches sicher gestellt werden kann, zu verehelichen. Hierauf reflect. junge Damen, wollen vertrauungsvoll ihre w. Adressen nebst Photographie unter Chiffre **T. 3344.** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau,** Schw.-Str. 31, einsenden. Discretion Ehrensache. Anonym wird nicht beantwortet. [3300]

Bekanntmachung.
Die Stelle eines Stadtwachtmeister, verbunden mit einem Jahres-Gehalt von 250 Thaler ist hier vacant. Civilversorgungsberechtigte Militär-Invaliden, welche auf diese Stelle reflectiren, wollen ihre Bewerbungs-Gesuche mit ihren Führungs-Zeugnissen bis zum 15. März d. J. an uns einreichen.
Greiffenberg i. Schl., den 22. Februar 1873.
Der Magistrat.
Opitz. [478]

Nutzholz- und Brennholz-Auction.
Donnerstag, den 6. März d. J., Vormittags 9 Uhr,
werden im Forstrevier Neudchen, im Schlage Schinderheide, welcher sich vor der Ortschaft Neudchen befindet, nachstehende diverse Nutz- und Brennhölzer an Ort und Stelle gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden:
Im Jagen 10, Schlag Schinderheide,
300 Stück kiefern Nutzholz,
40 „ „ Rundlatten,
19 „ „ Leiterbäume,
9 „ eichen Nutzholz.
Jagen 9, Schlag Höllewinkel,
18 Stück eichen Nutzholz.
Jagen 13, Schlag Lanschen,
13 Stück eichen Nutzholz,
34 „ birken „ (für Tischler und Stellmacher],
4 Stück aspen Nutzholz, [495]
30 „ Birken-Stangen und
12 Meter Besenruthen.
Jagen 16, Prachendamm,
35 Stück eichen Nutzholz } für
5 „ rüstern „ } Stellmacher,
7 Raummeter eichen Leibholz,
5 „ erlen „
8 „ aspen u. weiden Leibholz,
36 „ eichen Astholz,
9 „ erlen „
4 „ aspen u. weiden Astholz,
121 „ hart Reisig und
45 „ weich „
Die Hölzer aus den Jagen 9, 13 und 16 werden später im Kretscham zu Neudchen verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Wohlau, den 22. Februar 1873.
Der Magistrat.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,
auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830,
hat sich in dem vergangenen Jahre in jeder Beziehung **günstiger Geschäftsergebnisse** zu erfreuen gehabt. [3289]
Durch einen Zugang von 2,868 Versicherungen mit 4,194,900 Thlr. Versicherungssumme ist der Versicherungsbestand auf
19,061 Personen, versichert mit 24,884,500 Thlr.,
die **Einnahme** nach vorläufiger Ermittelung auf 1,057,000 Thlr.,
gegen eine **Ausgabe** für 324 Todesfälle von . 358,100 „
der **Capitalbestand** auf . . . . 4,256,000 „
gestiegen und in Folge dessen bei entsprechender Vermehrung des **auf den sichersten Grundlagen** bemessenen **Reservefonds** eine weitere **Zunahme** des zur **Dividende-Vertheilung** zu verwendenden Ueberschusses eingetreten, so daß auch für das nächste Jahr die Vertheilung einer **günstigen Dividende** in Aussicht gestellt werden kann.

Dividende für 1873: 33 Procent.
Zur Vermittelung von Versicherungen auf Summen bis 20,000 Thlr. empfehlen sich die Gesellschafts-Agenten:
Emil Werther, General-Agent in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

M. Goldmann, Apotheker in Brieg.	C. Heinr. Kutzner in Jauer.
A. Loske, Lehrer in Glatz.	R. Hellriegel in Liegnitz.
A. Wernitz in Glogau.	Ferd. Blaschke in Neisse.
Joh. Flechtner, Lehrer in Glogau.	E. Winkler „
A. Hentschel in Glogau.	P. R. Lück in Oels.
H. Krumbhaar in Goldberg.	S. Schnell in Oppeln.
Hensel & Prinke, Hauptagenten in Görlitz.	F. Weichardt Wwe. & Gierich in Pleß.
Th. Grande, Agent in Görlitz.	J. Bernhardt in Ratibor.
A. Kempner, „ „	J. Wollmann „
R. Wenzel, Agent in Grünberg.	Theod. Erselius in Sagan.
C. Plascuda in Gleiwitz.	L. Dahleke, Apotheker in Schweidnitz.
E. Bärwaldt in Hirschberg.	Paul Mache in Waldenburg i/S.

Vorläufige Anzeige!
Den hochverehrten Bewohnern der Hauptstadt Breslau zur geneigten Nachricht, daß im Laufe des Monats März d. J.
Professor H. Mellini,
von Dresden kommend, in seinem hierzu
neu erbauten Theater am Zwingerplatz
einen Cyclus von Vorstellungen eröffnen wird. Selbige enthalten die neuesten und interessantesten Erfindungen auf dem Gebiete der geheimen Magie: Die Teufels-Kanone, der wunderbare Luftballon 2c., Darstellung künstlich belebter Welt-Tableaux in nie gesehener Farbenpracht und Lichtfülle. — Vorführung der wirklichen
Original-Geister- und Gespenster-Erscheinungen,
sowie Darstellung einer colossalen
dreifachen Wunder-Fontaine,
genannt:
☞ **„Chromotechtecataractapoicile"** ☜
mit großartiger Ausstattung und mit feenhaft lebenden Bildern. Der Tag der Eröffnung wird noch speciell bekannt gegeben. [3284]

Bekanntmachung.
Geschäfts-Abschluß
des
Consum-Vereins Borsigwerk,
eingetragene Genossenschaft,
pro 1872.
Waaren-Umsatz: 64,435 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf.

Activa.

An Waaren-Conto	8,433	Thlr.	27	Sgr.	8	Pf.
„ Effecten-Conto	1,026	„	21	„	3	„
„ Utensilien-Conto	323	„	26	„	7	„
„ Cassa-Conto	2,022	„	16	„	5	„
	11,807	Thlr.	2	Sgr.	11	Pf.

Passiva.

Per 22 Waaren-Gläubiger	2,277	Thlr.	23	Sgr.	3	Pf.
„ Conto des Lagerhalters	1,071	„	15	„	10	„
„ Reservefond-Conto	1,022	„	25	„	—	„
„ Cautions-Conto	1,000	„	—	„	—	„
„ Capital-Conto	1,794	„	24	„	1	„
„ Gewinn- und Verlust-Conto	4,640	„	4	„	9	„
	11,807	Thlr.	2	Sgr.	11	Pf.

Borsigwerk, den 25. Februar 1873. [996]
Der Ausschuß
des Consum-Vereins Borsigwerk,
eingetragene Genossenschaft.
Braetsch, Vorsitzender.

Bekanntmachung.
Consum-Verein Borsigwerk,
eingetragene Genossenschaft.
Nachdem die in Gemäßheit des § 9 des Vereinsstatuts vorgenommene Inventur nunmehr beendet ist, werden die Mitglieder zu einer
ordentlichen General-Versammlung
auf Sonnabend, den 1. März d. J., Abends 7½ Uhr, in die obere Restauration des hiesigen Gasthauses,
hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:
1) Mittheilung der Bilance per Ende December 1872 resp. des Geschäfts-Ergebnisses;
2) Feststellung der Dividende;
3) Antrag auf entsprechende Entschädigung der Vorstands-Mitglieder und des Kassenhalters für ihre Mühewaltung;
4) Wahl von zwei Revisoren und zwei Stellvertretern für den nächsten Geschäftsabschluß;
5) Wahl von drei Ausschuß-Mitgliedern.

Borsigwerk, den 25. Februar 1873. [995]
Der Ausschuß
des Consum-Vereins Borsigwerk,
eingetragene Genossenschaft,
Braetsch, Vorsitzender.

25,000 Kilogrammes Weichblei
sollen von uns im Submissions-Wege angeschafft werden. — Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Central-Büreau (im Stadthause) zur Einsicht aus und können auch gegen Entrichtung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden. — Bezügliche Offerten sind versiegelt **bis incl. 10. März 1873** im Central-Büreau abzugeben. [496]
Verwaltung der städt. Gaswerke zu Breslau.

Bekanntmachung. [171]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3295 die Firma

W. Jany

und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Wolff Jany** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. Februar 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [169]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 82 das Erlöschen der Firma **Ferdinand Cohn** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 24. Februar 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 921 die Auflösung der offenen Handelsgesellschaft

B. Treuenfels

hierselbst eingetragen worden. [172]

Breslau, den 24. Februar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [168]

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 10, den

Breslauer Bier-Consum-Verein Bavaria, eingetragene Genossenschaft

betreffend, folgendes:

„Der Kaufmann **Adolph Löwe** zu Breslau ist an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmann **Paul Sträßler** zum ersten Director, der bisherige Controlleur **Alexander Bienewald** zum zweiten Director an Stelle des ausgeschiedenen **Heinrich Olscher** und der Kaufmann **Robert Ullrich** zu Breslau als Controlleur gewählt"

heut eingetragen worden.

Breslau, den 22. Februar 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [167]

In unser Procuren-Register ist Nr. 730

Berthold Wollheim hier

als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 893 eingetragenen Actien-Gesellschaft **Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel** heute eingetragen worden, welchem Procura mit der Maßgabe ertheilt ist, daß derselbe berechtigt ist, die Firma der Gesellschaft per procura in Gemeinschaft mit einem Mitgliede des Vorstandes oder mit einem zweiten Procuristen der Gesellschaft zu zeichnen.

Breslau, den 22 Februar 1873,

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 592 das Erlöschen der dem

Anton Matuszewski

von der Nr. 850 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Commanditgesellschaft auf Actien **Bank für Landwirthschaft und Industrie Kwilecki, Potocki & Comp.** hier) ertheilten Procura heute eingetragen worden. [166]

Breslau, 24. Februar 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [170]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 963 die durch den Austritt des Kaufmanns **Eduard Breiter** aus der offenen Handels-Gesellschaft **R. Bürgel & Co.** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3296 die Firma **R. Bürgel & Co.** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolph Bürgel** hier eingetragen worden.

Breslau, den 24. Februar 1872.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung der Concurseröffnung und des offenen Arrestes im Falle des abgekürzten Verfahrens.

Ueber das Vermögen des Gerbermeisters **Guido Becker** zu Ohlau ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf **Montag, den 24. Februar 1873,**

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Halke zu Ohlau bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf **Donnerstag, den 13. März 1873,** Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftslocale, vor dem Commissar, Kreis-Richter Methner,

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. April 1873 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Ohlau, den 25. Januar 1873. [486]

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Edictal-Citation. [492]

In der Wechsel-Proceßsache des Agenten L. Horwitz von hier gegen den Zimmerpolier Joseph Barnert zu Kerpen, Kreis Neustadt OS., wegen 30 Thlr. 28 Sgr. und Zinsen, haben wir zur Beantwortung der Klage und mündlichen Verhandlung einen Termin auf

den 3. April d. J., Vormitt. 11½ Uhr, in unserm Geschäftszimmer Nr. II. hierselbst,

anberaumt, zu welchem Joseph Barnert, da er sich von Kerpen entfernt hat und sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, unter der Warnung des Contumacial-Verfahrens im Ausbleibungsfalle hierdurch vorgeladen wird.

Ober-Glogau, den 22. Februar 1873.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Zweiter Bezirk.

Bekanntmachung. [491]

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub Nr. 72 unter der Firma:

„Regulator-Uhrengehäuse-Fabrik Sölch und Jäckel zu Freiburg in Schlesien"

am Orte Freiburg i./Schl. unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:

Der Tischler Laurenz Sölch aus Freiburg,

der Tischler Herrmann Jäckel von dort.

die Gesellschaft hat am 17. September 1871 begonnen,

heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 24. Februar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [490]

Die sub Nr. 38 des hiesigen Firmenregisters eingetragene Firma

„Adolph Greiffenberg"

ist durch Erbgang auf die verwittwete Kaufmann Greiffenberg, **Agnes** geb. **Mündner,** zu Schweidnitz übergegangen, dort gelöscht und unter der neuen Nr. 324 heut wieder eingetragen worden.

Schweidnitz, den 22. Februar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 21 eingetragenen Firma

Wilhelm Klaette

zufolge Verfügung vom 21. Februar 1873 am 22. Februar 1873 eingetragen worden.

Jauer, den 22. Februar 1873. [497]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 86 der Kaufmann **Louis Vertun** hier als Inhaber der hier errichteten Firma **Louis Vertun** eingetragen worden. [485]

Namslau, den 20. Februar 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [487]

In unser Handelsregister ist heute eingetragen worden und zwar:

a. in's Firmenregister bei der daselbst unter Nr. 276 vermerkten hiesigen Firma **Heinrich Friedlaender** der Vermerk:

Der Kaufmann **Friedrich Friedlaender** zu Ratibor ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Heinrich Friedlaender** als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma „**Heinrich Friedlaender & Co.**" bestehende Handels-Gesellschaft unter Nr. 43 des Gesellschafts-Registers eingetragen und

b. in's Gesellschaftsregister unter Nr. 43 eine Handelsgesellschaft hierselbst unter der Firma **Heinrich Friedlaender & Co.** und unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:

a. Der Kaufmann **Heinrich Friedlaender** zu Ratibor,

b. Dee Kaufmann **Friedrich Friedlaender** daselbst.

Die Gesellschaft hat am 1. Februar 1873 begonnen.

Ratibor, den 14. Februar 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist

a. bei der daselbst unter Nr. 282 vermerkten Firma **Hugo Lustig** hierselbst die Veränderung derselben in „**Ratiborer Dampfbrettsäge-, Bau-, Möbel- und Parquet-Fabrik Hugo Lustig**" und

b. unter Nr. 342 die Firma **Ratiborer Dampfbrettsäge-, Bau-, Möbel- und Parquet-Fabrik Hugo Lustig** hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Lustig** zu Ostrog bei Ratibor

heute eingetragen worden. [489]

Ratibor, den 15. Februar 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [488]

In unser Genossenschafts-Register ist die Auflösung der daselbst unter Nr. 2 vermerkten hiesigen Genossenschaft unter der Firma „**Hypotheken-Versicherungs- und Tilgungs-Verein in Ratibor. Eingetragene Genossenschaft**" heut eingetragen worden.

Ratibor, den 15. Februar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [484]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 157 die Firma

J. Hellmann,

als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Hellmann** und als Ort der Niederlassung Annaberg heut zufolge Verfügung vom 20. Februar 1873 eingetragen worden.

Gr.-Strehlitz, den 21. Februar 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Ein Polizeidienerposten hierorts ist vacant und vom 1. April d. J. ab anderweitig zu besetzen.

Civilversorgungsberechtigte Bewerber, welche deutsch und polnisch sprechen und schreiben können, wollen sich unter Ueberreichung ihres Versorgungsscheines und ihrer Führungsatteste bis zum 20. k. M. wo möglich persönlich bei uns melden.

Der neu anzustellende Beamte erhält 149 Thlr. pro Anno und alle 2 Jahre 11 Thlr. 20 Sgr. Equipirungsgelder.

Pleß, den 24. Februar 1873. [493]

Der Magistrat.

Hoefer.

Vacante Stelle eines Maschinisten

in der königl. Strafanstalt zu Brieg, welche mit 400 Thlr. jährlich dotirt ist und baldigst wieder besetzt werden soll. Bewerber haben sich schleunigst persönlich oder schriftlich unter Vorlegung von Führungs- und Qualifications-Zeugnissen zu melden. [494]

Der Director der königl. Strafanstalt.

v. Rönsch.

Ein noch ganz gut erhaltener **Art.-Offizier-Sattel** nebst Zubehör ist billig zu verkaufen bei **B. Altmann,** Kupferschmiedestraße Nr. 31. [2240]

General-Versammlung des Schlesischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln.

Gemäß § 12 und 16 unserer Vereins-Statuten laden wir die Herren Mitglieder zur diesjährigen ordentlichen Versammlung auf

Montag den 3. März d. J., Vormittags 10 Uhr, im kleinen Saale des „Hôtel de Silésie" in Breslau,

ein.

Tages-Ordnung.

1) Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Rechnungsjahr.
2) Bericht des Vereins-Ingenieur.
3) Vorlage des Budgets für das laufende Rechnungsjahr und Festsetzung der ferneren Beiträge.
4) Ergänzungswahl in den Vorstand für die durch das Loos ausscheidenden Herren **Leopold Schöller jr.** und **C. E. Walkhoff.**
5) Statuten-Aenderung, betreffend:
   a. Anmeldungen zum Beitritt.
   b. Ausdehnungsfrist für innere Revisionen auf 2 Jahre.
   c. Möglichkeit der Nichtanwendung von Blindflanschen bei Revisionen.
   d. Erklärung der stellvertretenden Mitglieder des Vorstandes zu ordentlichen.
   e. Wählbarkeit Bevollmächtigter von Mitgliedern in den Vorstand.
   f. Legitimation von Stellvertretern zur General-Versammlung und Berechtigung des Vorstandes zur Prüfung der Zulassungsfähigkeit der für die General-Versammlung Erschienenen.

Als Legitimation sind die Mitgliedskarten mitzubringen. [2694]

Der Vorstand des Schles. Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln.

R. Treutler, Vorsitzender.

Gerichtliche Auction.

Am 4. März c., Vorm. 10 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude 5 moderne Goldschmucke mit Rauten, eine goldene Remontoir-Uhr für Herren, 3 dgl. für Damen und 2 Damen-Uhren in Glas gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

[3290] Der Rechnungs-Rath Piper.

Mobiliar-Auction.

Montag, den 3. März, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionssaale,

Ohlauerstraße 58, „Goldne Kanne",

Hinterhaus 1. Etage: [3318]

unter amtlicher Garantie der besten Roßhaarpolsterung 6 neue und gebrauchte Nußbaum-Polster-Garnituren in Seiden-, Goblin- u. Plüschbezügen mit Polster- und Rohr-Stühlen, 4 Mahagoni-Garnituren in Plüsch- u. Goblinbezug, 1 Nußb.- und 1 Mah.-Trümeaux, 4 große Baroque- und Goldrahmen-Saal-Spiegel, 1 Chaiselongue, Sopha's, Tische, Pfeiler- und Sopha-Spiegel, ein- und zweith. Nußb.- und Mahag.-Schränke, 12 Stück gute Oel-Gemälde, antike Tische und Stühle, sowie 10 Stück neue Teppiche, Kronleuchter, Ampeln &c.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,

königlicher Auctions-Commissarius.

Auction.

Freitag den 28. Februar c., Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich in meiner Auctions-Halle, [2232]

Ohlauerstraße Nr. 45,

im alten Landschafts-Gebäude par terre,

eine Partie f. offenb. Lederwaaren, bestehend in Damentaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Schultaschen, Reise-Necessaire, Fenstervorsetzer, Briefbogen u. Couverts &c.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

C. Donat,

Auctions-Commissarius.

Große Mobiliar-Auction.

Heut Donnerstag, den 27. Februar, Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich in meiner Auctions-Halle [2233]

Ohlauerstraße Nr. 45,

im alten Landschafts-Gebäude par terre,

fein und elegantes Mobiliar, in jeder Branche, so wie Spiegel u. Oelgemälde &c.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

C. Donat,

Auctions-Commissarius.

Mein Bureau und Auctions-Halle,

Ohlauerstr. No. 45

im alten Landschafts-Gebäude

ist täglich zu Anmeldungen von Auctionen, sowie zur gefälligen Ansicht der gewünschten Gegenstände früh von 9–12, Nachmittag von 2–5 Uhr geöffnet. [2234]

C. Donat,

Auctions-Commissarius.

Preuß. Lotterie-Loose kauft jeden Posten und zahlt für 1/1 15 Thlr., für ½ 7 Thlr., für ¼ 3 Thlr. Aufgeld. [1432]

August Froese in Danzig,

Preuß. Lotterie-Comptoir.

Send. pr. Postmandat wird sof. ausgezahlt.

Verlag der **Fr. Nicolai**'schen Verlagsbuchhandlung in **Berlin**

Der Mensch und die Seele. Studien zur physiologischen und philosophischen Anthropologie und zur Physik des täglichen Lebens. Von Dr. **Ed. Reich,** herzogl. sächs. Bibliothekar. Preis 3½ Thlr.

☞ Dies für den **grossen Kreis des gebildeten Publikums** bestimmte neue Werk des berühmten Verfassers ist ein Triumph logischer Schlussfolgerung in der hier behandelten so wichtigen Materie. Dem Leser werden die angeführten Aussprüche der Autoritäten aller Jahrhunderte mit des Autors eigenen Forschungen und Schlüssen das befriedigende Gefühl einflössen, dass er es mit einem höchst anziehenden Werke zu thun hat, in welchem gleichzeitig aus den geführten sorgfältigen Untersuchungen die gewonnenen Resultate mitgetheilt werden, die eine unmittelbare Anwendung auf das Leben der Menschen finden.

In **Breslau** vorräthig in [3273]

Trewendt & Granier's Buch- & Kunst-Handlung,

Albrechtsstr. 39, vis-à-vis der Kgl. Bank.

Regelmäßige Dampfschiffahrtverbindung zwischen Bordeaux und Stettin.

Erste diesjährige Expedition am 5. März [2979]

pr. **A. I.** Dampfer **„Phönix".**

Näheres bei F. W. Hyllested in Bordeaux.

Proschwitzky & Hofrichter.

Ballfächer und Ballschmuck [2951]

in den neuesten Erscheinungen empfiehlt zu den billigsten Preisen

Adolph Zepler in Breslau, Schmiedebrücke 1.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochverehrten Publikum machen die ergebenste Anzeige, daß wir unter der Firma:

Neue Association Breslauer Schneider

eingetragene Genossenschaft,

Schmiedebrücke 62, 1. Etage,

ein Herren-Garderoben-Geschäft nebst Stofflager etablirt haben. Unser Geschäftsprinzip wird stets ein streng reelles und solides sein, verbunden mit den feinsten und elegantesten Arbeiten der neuesten Moden, sowie vorschriftsmäßige Uniforms-Arbeiten, um uns bei allen Ständen ein dauerndes Vertrauen zu erwerben. [3203] **Der Vorstand.**

Die größte Maskengarderobe Berlins von J. Grohe, Neue Roßstraße 13, empfiehlt sich zu den bevorstehenden Maskenbällen dem verehrten Publikum.

Daß ich die **Glasfabrik Wessola** bei **Myslowitz** von Herrn **W. Podgorski** käuflich übernommen habe und im ungestörten Betrieb erhalten werde, beehre ich mich hiermit anzuzeigen und empfehle mich bei Bedarf von Tafelglas ergebenst.

[999] **Adam Anfenger.**

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich den Verkauf der Fabrikate von

Franz Beyer's Holz-Cement-Fabrik

(J. Hoffmann, Besitzer)

Frankenstein

übernommen habe und hier Lager halte.

Durch das langjährige Bestehen der Fabrik hat sich die **Vorzüglichkeit** des Holz-Cements bereits rühmende Anerkennung verschafft, und bin ich in der Lage, jeden Anforderungen genügen und jeder Concurrenz begegnen zu können.

Vollständige Bedachungsarbeiten werden mit übernommen und durch bewährte Kräfte der Fabrik unter mehrjähriger Garantieleistung promptest und billigst ausgeführt.

Gleichzeitig empfehle ich den Herren Bauunternehmern mein Lager von Portland-Cement, böhm. Kalk und Mauersteinen. [2919]

Otto Erdmenger, Breslau, Langegasse 14.

Lehrmittel für die Heimaths-Kunde.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In fünfter, bis 1867 ergänzter Auflage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wandkarte von Schlesien,

besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse,

zunächst für den Schulgebrauch entworfen von

Heinrich Adamy.

Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde.
9 Blatt Quer-Folio in lithographischem Farbendruck und 9½ Bogen Text.

Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Diese schon bei ihrem ersten Erscheinen durch sämmtliche Schulbehörden der Provinz Schlesien als **vorzügliches Lehrmittel in der Heimathskunde** anerkannte Wandkarte hat in der vorliegenden fünften Auflage durch die ganz neue vortreffliche Ausführung seitens der rühmlichst bekannten lithographischen Anstalt von L. Kraatz in Berlin bedeutend gewonnen.

Durch den höchst saubern Druck der verschiedenen Farben werden Tiefland, Höhenland, Gebirge, Wasser, Ortschaften, Eisenbahnen und Grenzen auf das Anschaulichste auseinander gehalten, und gewährt das Ganze für den Beschauer ein so harmonisches, plastisches Bild unserer Provinz, daß es mit Hilfe dieser Karte leicht wird, auch den Anfänger, den jüngeren und schwachen Schüler in die organische Auffassung des ganzen Landes einzuführen.

In demselben Verlage erschienen ferner:

Schlesien, dargestellt nach seinen physischen und statistischen Verhältnissen. Ein Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde, zunächst beim Gebrauch der vom Verfasser entworfenen Wandkarte von Heinrich Adamy. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. — Mit einer Karte. 8. Broschirt. Preis 6 Sgr.

Geographie von Schlesien, für den Elementar-Unterricht. Von Heinrich Adamy. Zwölfte Auflage. Mit einer Karte. 8. Brosch. Preis 3 Sgr.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr 21. **Bernstadt** P. Kastner. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** H. Neumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Bunzlau** R. Franz. **Creuzburg** E. Thielmann. **Freiburg** A. Süßenbach. **Freistadt** G. R. Pilz. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch. S. Moll. **Goldberg** O. Arlt. **Greiffenberg** C. Neumann. **Guhrau** A. Ziebke. **Hirschberg** P. Spehr. **Landeshut** E. Rudolph. **Lähn** J. Helbig. **Lauban** F. G. Nordhausen. **Leobschütz** E. Sterz. **Liegnitz** G. Dumlich. **Liebau** C. Schindler. **Löwenberg** Th. Rother. **Lublinitz** Th. Wenzke. **Luben** H. Zömer. **Militsch** F. Lachmann. **Münsterberg** F. Nickel.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Kalk-Offerte.

Wir offeriren [3293]

Baukalk, ab Ofen pro Hectol. 10 Sgr.,
ab Wag. Laurahütte pro Ctr. 5 Sgr.

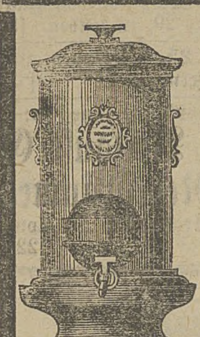
Bestellungen bitten wir uns rechtzeitig zugehen zu lassen.

Gebr. Steinitz, Laurahütte.

Wiener Weltausstellung.

Die Ausstellungsgüter sind Behufs kostenfreien Transports an den amtlichen Empfangsstellen zu Breslau, Görlitz, Ratibor einzuliefern. Einlieferungszeit vom

15. Februar bis 25. März cr.



Die von den Herren Aerzten, sowie von den Sanitätsbehörden zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus und anderer epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

aus der Fabrik plastischer Kohle, **Berlin, Engelufer 15,**

für Zimmer- und Küchengebrauch,

in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen

halten stets in grosser Auswahl vorräthig

Heinrich & Otto, Schweidnitzerstrasse, Pechhütte.

Spiegelrinde-Auction.

Es wird hiermit öffentlich zur Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Eichen-Spiegelrinde auf den Großherzogl. Oldenburg. Gütern Mochau, Kreis Jauer, und Reichwaldau, Kreis Schönau, am 4. März d. J., von 11 Uhr Vormittags ab, öffentlich am Orte der Oberförsterei zu Mochau im dortigen Gasthofe licitando verkauft wird.

Das Quantum beträgt bei { Mochau ca. 1500 Ctr., Reichwaldau ca. 500 Ctr.

Die Verkaufs-Bedingungen liegen von heute ab in der Registratur der Oberförsterei zur Einsicht jederzeit aus, auch werden ferner nach Wunsch gegen Ersatz der Copialien dieselben abschriftlich zugesandt. [742]

Die Entfernung pr. Chaussee von Mochau zur Bahnstation Jauer beträgt 1½ Meile.

Das Großherzogl. Oldenburg. Ober-Inspectorat zu Mochau.
Bieneck.

Oberhemden

nach neuestem Schnitt, sehr praktisch, da beim Anziehen derselben alle Unbequemlichkeiten der seither gebräuchlichen Form, dieselben über den Kopf anzuziehen, vermieden werden, sowie sämmtliche Herrenwäsche empfiehlt in nur reeller Waare unter Garantie des Gutsitzens billigst [3269]

die Wäsche-Fabrik von

Hermann Heusemann, Alte Taschenstr. 8.

Echte direct importirte Havanna-Cigarren.

Nachdem ich davon über 2 Millionen der überwiegend guten 1872er Ernte bezogen, ist nunmehr mein Lager der besten Fabriken feiner bis zu den allerhochfeinsten Qualitäten in allen nur irgend existirenden Formaten zu den möglichst billigsten Preisen auf das Großartigste ausgestattet, um jedem Feinschmecker befriedigen zu können. Außerdem kaufte ich neuerdings noch rechtzeitig eine größere Partie in Londresformat, die ich zu dem besonders jetzt außerordentlich billigen Preise von 35 Thlr. per Mille erlassen kann. Dies so bedeutende Lager und die bevorstehende Inventur veranlaßt mich, eine größere Anzahl kleiner **Restpartien** der 1872er und früherer Havannaernten mit **bedeutendem Rabatt** zum Verkauf zu stellen, um damit zu räumen.

H. L. Rennert, Kaiserl. russ. Hoflieferant, Unter den Linden **54/55.** [2736]

Berlin. (General-Niederlage La Ferme.)

Soeben erschien in meinem Verlage:

Die Berliner Emissionshäuser und ihre Emissionen in den Jahren 1871 und 1872, enthaltend das im Titel Gesagte und ferner die Namen der Gründer, Aufsichtsräthe, Bedingungen der Emission, versprochene und wirkliche Dividende, die Course vom 31. December 1871 und dito 1872 rc. 12 Bogen eleg. in Lwd. gebd. 1 Thlr. 5 Sgr., brosch. 1 Thlr.

Saling sagt in seinem Börsenblatte Nr. 288, 1872:

☞ Damit die Capitalisten die Vortheile einer Anlage in guten Industriepapieren genießen können, scheint uns folgende Praxis beim Kauf die empfehlenswertheste: Der Capitalist informire sich, welche Bank, welches Haus das betr. Papier creirt hat. ☜

Die Gründer findet man am übersichtlichsten in obigem Buche zusammengestellt, zugleich das einzige, welches die Gründungen der beiden letzten Jahre mit einiger Ausführlichkeit behandelt.

Vorräthig in allen Buchhandlungen und bei Franco-Einsendung des Betrages Franco-Zusendung. [3085]

Berlin, 20. Febr. 1873, Adalbertstraße 62.

P. Anders,
Fr. Lobeck's Verlag.

Als Vollstrecker des letzten Willens des hiesigen Partikuliers Herrn Abraham Spiegel und zur Empfangnahme von Zahlungen ermächtigt, ersuche ich dessen Hypothekenschuldner, die bereits fälligen Zinsen der für ihn auf ihren Grundstücken haftenden Forderungen ungesäumt an mich zu zahlen. [3075]

Breslau. **Fraenkel,**
Königl. Justiz-Rath.

Pensionat.

Einige junge Leute, mos., finden bei mir vollständige Pension mit Flügelbenutzung.
C. Rahmer, Alte Graupenstraße 14.

Mühlen-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts verkaufe ich meine Mühle nebst dazu gehörigen circa 50 Morgen Acker und Wiesen. Die Mühle ist vor 3 Jahren ganz neu gebaut, hat 2 Mehlgänge und eine Putzmaschine, alles nach neuester Construction und ausreichender Wasserkraft.

Ernstliche Käufer wollen sich direct an mich wenden. [1013]

Briese bei Oels. **W. Busse.**

Ein elegantes Haus vor dem Ohlauer Thor ist billig zu verkaufen.

Näheres auf U. 3345 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstr. 31. [3308]

Mit 3–4000 Thlr.

wünscht sich eine junge Wittwe an einem lucrativen Geschäft zu betheiligen, resp. auch thätig in demselben zu arbeiten.

Der Eintritt kann nach Vereinbarung erfolgen. [3295]

Gefällige Offerten unter Ciffre N. V. 402 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten.

Destillation!

Sehr vortheilhafter **Haus- und Geschäfts-Verkauf** auf der frequentesten Straße, worin ich seit 20 Jahren mit bestem Erfolge ein **Spiritus- und Destillations-Engros-Geschäft**, verbunden mit **Rectification**, bin Willens unter sehr soliden Bedingungen bei 8 Mille Anzahlung zu verkaufen.

Es gehören;

2 massive Häuser,
4 große Remisen nebst großem **Hofraum, 2 Apparate** von 12 Centner Kupfer-Gewicht, 1500 Eimer-Gebinde mit Eisenband nebst **completter Einrichtung.**

Näheres bei [1003]

Jacob Krebs in Gleiwitz.

Verpachtung.

Meine hierorts Oderstraße gelegene Destillation, die seit 30 Jahren ununterbrochen betrieben wird, verbunden mit gewöhnlichem **Ausschank und Restauration**, beabsichtige ich unter soliden Bedingungen vom 1. April oder 1. Juli cr. ab zu verpachten.

Oppeln, im Februar 1873.

[1002] J. Boronow, Brauereibesitzer.

Ein Haus

in Namslau mit Werkstatträumlichkeiten und Garten ist zu verkaufen. [1001]

Offerten unter Nr. 87 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Drehpianino's

zum Verkauf sind wieder angelangt in der

Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 16. [3282]

Geldschränke

sind zu verkaufen **Ursulinerstraße 10.**

Junge [1005]

Eichenrinde

ist zu verkaufen auf dem **Dom. Mroczeń pr. Kempen,** Station der B.-W. E.-Bahn.

Eine noch gut erhaltene Bandsäge

steht bei mir zum Verkauf. [1000]

Samuel Krebs, Tarnowitz.

Karl von Holtei's Theater.

Theater

von

Karl von Holtei.

Ausgabe letzter Hand.

Sechs Bände. 16. Eleg. brosch. Preis 4 Thlr.

„Diese Ausgabe schließt sich in ihrer äußeren Ausstattung an die Gesammtausgabe der erzählenden Schriften Holtei's an und wird den Besitzern derselben ohne Zweifel eine willkommene Ergänzung dieses Schatzes von Haus- und Familienlectüre sein. — Ein Blick in das Inhaltsverzeichniß erfüllt uns mit Achtung vor der auch auf diesem Gebiete so reichen und von dauernden Erfolgen gekrönten Thätigkeit Holtei's. Enthält doch jeder Band mehr als eine dramatische Arbeit, die sich nicht nur bereits durch mehrere Jahrzehnte auf der Bühne gehalten hat, sondern auch ein beliebtes Volkseigenthum geworden ist. Wir brauchen zum Belege dafür nur an „Leonore", „der alte Feldherr", „Wiener in Berlin", „Lorbeerbaum und Bettelstab", „Hans Jürge" u. s. w. zu erinnern. Viele der im Ganzen 30 dramatischen Dichtungen Holtei's eignen sich auch vortrefflich zum Lesen oder Aufführen in Privatkreisen, so daß auch aus diesem Grunde die Anschaffung der Sammlung zu empfehlen ist, die durch den verhältnißmäßig billigen Preis nach Möglichkeit erleichtert wird." Hamburger Correspondent. 1867. Nr. 180.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Die Lairitz'schen Waldwoll-Producte,

seit länger als zwanzig Jahren gegen **Rheumatismus, Gicht etc.** unübertrefflich bewährt, werden hierdurch **allen Leidenden** wiederholt und dringend empfohlen. [3278]

Der **Alleinverkauf** für **Breslau** befindet sich bei

Hermann Heusemann,
Leinwand- und Wäschegeschäft, Alte Taschenstrasse 8.

Pferde-Verkauf!!

Ein Transport elegante **litthauer Reit- und Wagen-Pferde** ist bei mir eingetroffen und stehen **Oderthor, Ballhof,** zum Verkauf.
[2247] **Gustav Friedmann gen. Strimer jr.**

Ein Papierfabriks-Techniker,

welcher mit der Papierfabrikation genau vertraut ist, wird unter günstigen Bedingungen für eine Fabrik in Süd-Rußland zum baldigen Antritt gesucht. Offerten unter Beifügung der Zeugnisse nimmt entgegen [3301]

M. W. Heimann, Breslau,
Reuschestraße 37.

Hugo Meltzer,

Gürtler und Bronce-Arbeiter in Breslau,

Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Spiritus-Brenn-Apparat

für continuirlichen Abtrieb, bei zweckentsprechender Construction, anerkannt bestes System, weil bedeutend an Zeit, Dampf und Wasser erspart wird, liefere ich unter Garantie der Solidität und Leistungsfähigkeit und berufe mich auf die Empfehlung der Herren, welche Apparate von mir bezogen. [2954]

Nähere Auskunft und Anschläge bereitwilligst

G. Hübel,
Kupferschmiedemeister in Brieg.

Alterthüml. Porzellane

kauft zu höchsten Preisen Altmann, Kl. Feldstr. 2.

An

Handelsgärtner

sind circa 20 Morgen, an der Fürstenstraße gelegen, zu verpachten. Näheres bei Herrn L. Schlesinger, Junkernstraße 1. [3189]

Dr. Nega's

Tannin-Pommade,

sicheres Mittel, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhindern, sowie das Wachsthum derselben zu befördern.

R. Hausfelder's
Toilette-Seifen- u. Parfümerie-Fabrik- und Handlung, [3176]
Schweidnitzerstraße 28.

---

100 Mille

feine importirte Havanna-Cigarren, **à Mille 30 Thlr.** — Probekistchen zu 50 und 100 Stück werden gegen Einsendung oder Nachnahme von 1½ und 3 Thlr. versandt durch das [3068]

Cigarren-Engros-Geschäft von

Th. Laube & Co. in Hannover.

Nichtconvenirendes wird umgetauscht.

Meine Seifensiederei und Lichtgießerei mit completem Inventar wünsche ich an einen intelligenten Seifensieder vom 1. October a. c. an zu verpachten. [961]

Heinrich Heydamm,
Kaufmann in Ober-Glogau.

Auf dem Domin. Dombrowka bei Rawicz stehen 24 junge fette Ochsen zum Verkauf.

[1004]

Ein Constructeur,

erfahren im Entwurf von Maschinen für Bergwerks- und Hüttenwesen, wird gegen 600 Thlr. fixirten Gehalt, Tantieme, freier Wohnung resp. Wohnungsmiethsentschädigung zum baldigen Antritt gesucht. [890]

Königl. Hüttenamt Gleiwitz.

Ein tüchtiger [889]

Kesselschmiede-Meister,

wenn möglich der polnischen Sprache einigermaßen mächtig, wird gegen 600 Thlr. fixirten Gehalt, Tantieme und freie Wohnung, resp. Wohnungsmiethsentschädigung zum baldigen Antritt gesucht.

Königl. Hüttenamt Gleiwitz.

Zu den bevorstehenden jüdischen Osterfeiertagen steht eine **Mazes-Maschine** zur Fabrikation der Osterkuchen mit dem sämmtlichen Zubehör billig zum Verkauf. Zu erfragen beim Gastwirth **M. Benger** in Groß-Chelm, pr. Imielin. [997]

Flaschenfüll-Apparate,

vermittelst deren in kurzer Zeit eine Tonne Bier, Wein rc. ohne Verlust gezogen werden kann. Vorräthig mit 2, 3, auch 4 Hebern. Preis von 5 Thlrn. an. [2220]

L. Gehricke, Alte Taschenstr. 17.

Dom. Ober-Peilau II. per Gnadenfrei verkauft [1011]

500 Scheffel podolischen Saathafer.

Mehl-, Getreidesäcke, Mehl-Lieferungssäcke,

Kleesäcke à 2, 2½ und 3 Pfund, lange und breite Säcke in Leinwand und Drillich, empfiehlt beständig großes Lager die Säcke-Fabrik [79]

M. Raschkow,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 10.

40,000 Schock

einjährige Kieferpflanzen mit schönem Wurzel-System, à Schock 9 Pfennige, sind verkäuflich in der Herrschaft Rojow pr. Schildberg.

Die Forstverwaltung.
Schütz. [955]

Ein Eisenkurzwaaren-Geschäft

am hiesigen Platze, in frequenter Gegend gelegen, wird unter annehmlichen Bedingungen zu kaufen gesucht. Strengste Discretion selbstverständlich.

Gefällige Adressen unter Nr. 88 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [2245]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein anständiges Mädchen, Beamtentochter, mit allen weiblichen Arbeiten vertraut, sucht Stellung als Erzieherin kleiner Kinder, zur Stütze der Hausfrau, als Gesellschafterin ꝛc. per 1. April.

Gefällige Offerten sub **N. S. 399** durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring Nr. 29, erbeten. [3297]

Eine junge Dame, mit der Buchführung u. Correspondenz vollständig vertraut, sucht per 15. März Stellung am Comptoir. Gef. Adressen sub W. 180 beförd. die Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler i. Danzig.

Ein Lehrling

bei vollständig freier Station, und [2254]

eine Verkäuferin,

im Putzfache geübt, für meine Weißwaaren-Handlung bald oder per 1. April.

Simon Ritter jun. in Oels in Schl.

Eine tüchtige Modistin

wird für ein feines

Putz-Geschäft

in einer größeren Provinzialstadt bei hohem Salair gesucht. [3280]

Offerten sub N. O. 310 mit Beifügung einer Photographie nebst Zeugnissen befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Berlin.

Ein jüdisches anständiges Mädchen sucht vom 1. April c. ab in einem Schank als Verkäuferin eine Stelle.

Gefäll. Offerten werden bis zum 2. März unter Adr. G. H. 20 franco poste restante Gr.-Strehlitz erbeten. [2250]

Zum 1. April

wünscht ein gebildetes Mädchen in den besten Jahren Familienverhältnisse halber eine Stelle anzunehmen. In allen feinen Handarbeiten, Frisiren, Schneidern und Wäsche ist sie firm, der deutschen und polnischen Sprache mächtig und kann auch die Erziehung von 2 oder 3 kleinen Kindern übernehmen und ihnen den ersten Unterricht ertheilen. Auf Lohn wird nicht gesehen, blos auf gute Behandlung.

Offerten bittet man poste restante Krappitz F. C. Nr. 12 zu senden. [99?]

Ein im Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft routinirter, in schriftlichen Arbeiten, wie im Detail-Verkauf gewandter und mit besten Zeugnissen versehener Handlungs-Commis kann zum 2. April d. J. in einer Provinzialstadt Schlesiens placirt werden. Offerten werden unter Adresse D. M. Nr. 73 in der Expedition der Breslauer Zeitung franco entgegen genommen. [952]

Ein Reisender

für ein Colonialwaaren-Geschäft en gros hier unter günstigsten Bedingungen gesucht.

Adressen sub F. L. 8 poste restante Breslau franco. [2191]

Ein junger Mann, der im Colonial- und Manufacturwaaren-Geschäft vertraut, der einfachen Buchführung mächtig, findet bei mir per 1. April c. dauernde Stellung. [949]

Königshütte. Jacob Lustig.

Für's Comptoir suche per 1. April einen mit der Eisenbranche vollkommen vertrauten jungen Mann, welcher auch der poln. Sprache mächtig ist. [818]

Th. Pyrkosch in Ratibor.

Ein tüchtiger **Commis,** der polnischen Sprache mächtig, kann sofort antreten. Vorstellung erwünscht. [3241]

Oppeln bei C. F. Halfar.

In meinem Colonialwaaren-Geschäft findet ein **gewandter Verkäufer,** welcher der polnischen Sprache mächtig ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, per 1. April c. bei hohem Salair dauernde Stellung.

Ratibor, im Februar 1873. [3242]

E. Sponer.

Ein Commis findet in meinem Specerei-, Eisen- und Destillations-Geschäft bald oder zum 1. April Stellung. [2214]

J. G. Schmidt, Liebau in Schlesien.

Für mein Putz- und Weißwaarengeschäft suche ich einen tüchtigen jungen Mann, der diese Branche kennt und mit der Buchführung vertraut ist. [990]

Lazarus Wolff Moses, Groß-Glogau.

Ein Commis

(Specerist), dem beste Referenzen zur Seite stehen, sucht in einem größeren Detail- oder Engros-Geschäft per 1. April Stellung.

Gef. Offerten beliebe unter B. T. 40 poste rest. Gleiwitz. [2212]

Für Bank-Geschäfte.

Ein junger Mann, seit 1½ Jahren im Bank- und Wechsel-Geschäft thätig, sucht eine entsprechende anderweitige Stellung in einem hiesigen Bankhause. [2193]

Adressen sub A. B. 80 in der Expedition der Bresl. Ztg.

Ein Buchhändler-Gehülfe,

der französische und englische Sprachkenntnisse besitzt und im Sortiments-, Verlags- und Musikalienhandel bewandert ist, sucht, gestützt auf beste Referenzen, bald oder per 1. April c. anderweitiges Engagement. Näheres bei Samson Eisner in Beuthen O.-S.

Ein Comptorist

sucht am hiesigen Platze in einem Engros-Geschäft Engagement.

Gef. Offerten erbeten unter R. V. 89 Expedition der Breslauer Zeitung [2243]

Ein Commis,

der bereits mehrere Jahre in der Modewaaren- und Damen-Confections-Branche hier am Platze thätig ist, sucht, gestützt auf gute Referenzen, Veränderungshalber zum 1. April cr. anderweitiges Engagement.

Offerten werden unter M. B. 18 poste restante Breslau erbeten. [2246]

Ein tüchtiger Verkäufer

für die Herren-Garderobe-Branche,

Ein tüchtiger Verkäufer

für Modewaaren und [991]

Zwei Lehrlinge

finden per 1. April bei mir Stellung.

F. W. Grünfeld in Landeshut.

Ein junger Mann,

der der Buchführung und Correspondenz mächtig ist, kann sich sofort melden in

Simon Grünfeld's Lotterie-Comptoir

Beuthen O.-S. [1006]

Ein junger Mann, Christ, der mit der Tuch-, Schnitt- und Mode-Branche vertraut, der einfachen Buchführung mächtig ist, polnisch spricht und schön schreibt, sucht per 1. April als **Expedient, Lagerist** oder **Comptorist,** gleichv. welch. Branche, Stell. Off. nimmt die Exp. der Brsl. Ztg. unt. P. A. 91 entgegen.

Für mein Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft suche ich bei gutem Salair

2 tüchtige Verkäufer,

wovon sich einer für erstere Branche eignen muß. — Antritt kann sofort erfolgen. [936]

Waldenburg. F. Cohn.

Ein Commis (Specerist),

gewandter Verkäufer, jedoch nur solcher, der polnischen Sprache mächtig, findet per 1. April c. Stellung bei **C. T. Weichhan** in Krotoschin. [2223]

Per 1. April suchen wir für unser Kohlengeschäft einen tüchtigen **Commis,** der Platzkenntniß besitzen muß. [2227]

Orgler & Blumenfeld.

In meinem Mode-Bazar werden zur möglichst baldigen Besetzung mehrere **Verkäuferstellen** für das Manufacturfach frei. Durchaus tüchtige und gut empfohlene junge Leute wollen ihre Offerten unter Beifügung der Zeugniß-Copien daher gefl. schleunigst einsenden. [2218]

B. Bernhardt in Magdeburg, Breiteweg 39.

Für ein Specerei-Geschäft, verbunden mit Schnittwaaren, in der Provinz, wird bald oder spätestens zum 1. April c. ein **tüchtiger solider Commis, gewandter Verkäufer,** gesucht. Derselbe hat das Geschäft fast selbstständig zu führen hat, da der Prinzipal öfters längere Reisen unternimmt. Angenehme Stellung nebst angemessenem Salair wird demselben zugesichert. [2231]

Persönliche Vorstellung bei Herrn Otto Felsmann, Breslau, Blücherplatz Nr. 5.

Fürs Garderobengeschäft einer Provinzialstadt wird zum baldigen Antritt, oder per 1. April c., ein tüchtiger, solider Zuschneider, unverheirathet, welcher über seine seitherige Thätigkeit gute Zeugnisse aufzuweisen hat, unter sehr günstigen Bedingungen bei freier Station zu engagiren gesucht,

Reflectanten wollen sich persönlich melden bei [2253]

Samuel Cohn & Co.

Roßmarkt 3.

Ein zweiter Küfer,

ohne Unterschied der Confession, wird für eine Posener Weinhandlung **verlangt.**

Offerten sub Chiffre V. 3346 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstr. 31. [3314]

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt einen Lehrling aus der Provinz. Amand Ciossek,

[2219] Neue Tauenzienstraße 87.

Ein Commis, der in mehreren Branchen bewandert ist, gegenwärtig in einem Specerei-Geschäft fungirt, sucht pr. 1. April anderweitig Stellung. Offerten ersucht P. P. 100 poste restante Creuzburg OS. [2255]

Ein tüchtiger 1. Verkäufer,

Israelit, der auch mit Buchführung vertraut ist, wird bald oder 1. April c. für ein größeres Leinen- und Bandwaarengeschäft gesucht. Genaue Fachkenntniß und 6–7jährige Thätigkeit in dieser Branche Bedingung. — Reflectanten belieben sich am 28. d. M. u. 1. März von 11 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm. persönlich in Wiener's Hotel, Graupenstraße, zu melden. [1008]

Ein in Situations-Aufnahme, Nivelliren und Zeichnen geübter

Vermessungs-Gehülfe

findet **sofort** bei gutem Gehalt dauernde Beschäftigung. [3286]

Meldungen unter Angabe der Ansprüche und abschriftlicher Hinzufügung von Zeugnissen ꝛc. sind franco unter Chiffre S. Nr. 10,315 an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Breslau zu richten.

Ein Feldmesser,

geübt im Zeichnen und Flächenberechnen, findet sofort und dauernd Beschäftigung.

Offerten beliebe man unter Angabe der Ansprüche einzusenden an [1007]

Rudnik,

Königl. Feldmesser in Ratibor.

Ein tüchtiger [988]

Constructeur

gesucht von Främbs & Freudenberg, Maschinen-Fabrik in Schweidnitz.

Junge Leute, welche sich dem geometrischen Fache widmen wollen, finden behufs ihrer Ausbildung unter günstigen Bedingungen Aufnahme bei dem Königlichen Vermessungs-Revisor Hruzik in Loslau. [927]

Ein junger Mann mit schöner Handschrift sucht Beschäft. Offert. unter W. W. Nr. 90 Briefk. der Bresl. Ztg. [2238]

Junge unverh. Landw.-Beamte erhalten per bald und 1. April bei 60 bis 100 Thaler Gehalt und freier Station Anstellung, auch polnisch sprechende. Persönliche Meldung im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlstraße 28. [3303]

Ein Wirthschafts-Assistent, der eine Ackerbauschule zwei Jahre besucht und 2½ Jahr in der Praxis ist, der polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. April c. anderweitige Stellung. Gefällige Offerten werden unter A. B. D. 242 durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28, erbeten. [3302]

Ein durch sehr gute Zeugnisse empfohlener Wirthschafts-Beamter, der zwar unverh. aber seine Mutter bei sich hat, sucht, gestützt auf die besten Empfehlungen, bald oder später Stellung. Meld. erbeten durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28.

Ein Gärtner,

welcher sein Fach gründlich versteht, findet ein dauerndes Unterkommen. [953]

Atteste wolle man an das Comptoir der Porzellan-Fabrik von Carl Krister in Waldenburg Schlesien einsenden.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, Sohn achtbarer Eltern, findet in meiner Manufacturwaarenhandlung en gros als **Lehrling** Stellung.

[2222] B. Werner, Roßmarkt 14.

Ein

erfahrener Braumeister

unverheirathet, seit 22 Jahren im Fach und in den größten Etablissements beschäftigt gewesen, sucht für bald oder später eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung.

Franco-Offerten sub Chiffre N. Q. 397 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau. [3296]

Als Bäckermeister

für eine große Dampfbrotbäckerei in Lemberg wird ein Mann gesucht, welcher seine Brauchbarkeit in der Brotbäckerei nachweisen kann.

Gehalt monatlich 50 Fl. bei freier Wohnung, Feuerung, Beleuchtung und außerdem entsprechende Tantième. [989]

Nur solche Persönlichkeiten, welche tüchtig, ehrlich, moralisch sind und ihren bisherigen Wirkungskreis durch gute Zeugnisse nachweisen können, wollen unter Chiffre M. S. 86 Offerten schriftlich in der Expedition d. Bresl. Zeitung niederlegen.

Ein in allen Zweigen der Brauerei routinirter Brauermeister, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Veränderungshalber eine ähnliche Stelle in Oberschlesien. Näheres bei Oskar Sorofka, Hotel Krone, Gleiwitz. [932]

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen findet in unserer Fabrik sofort Stellung.

Heilborn & Schleyer,

[3292] Ring 29.

Für meine Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung suche ich einen [982]

Lehrling,

der das Gymnasium bis mindestens Tertia besucht hat. Kost und Logis erhält derselbe bei mir. G. Siwinna in Kattowitz.

Ein Lehrling

für das Comptoir eines Fabrik-Geschäftes wird gesucht.

Meldungen unter P. 3340 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau. [3252]

Apotheker-Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann mit dem Zeugniß Secunda Gymnasii findet in Dr. Weidlich's Apotheke Aufnahme als Lehrling.

Näheres bei dem Verwalter [872]

Ratibor OS. Meyer.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ab 1. April ist eine 3. Etage für 450 Thaler in der Schweidnitzerstraße zu vergeben durch [2239]

E. Peisker, Tauenzienstraße 80.

Gesuch.

Für Ostern sucht ein Arzt eine Wohnung im 1. oder 2. Stock im Preise von 500 bis 550 Thlr. Adressen beliebe man sub N. W. 403 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Ring 29, zu senden. [3307]

Neue Taschenstr. 25, 3 Treppen, ist eine möblirte Stube zu vermiethen. [2229]

Ostern dieses Jahres zu vermiethen:

Ein großes Verkaufs-Gewölbe mit Nebenräumen.

Näheres Neuschestraße 48 im Comptoir Parterre. [2242]

Breslauer Börse vom 26. Februar 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104¼ B.	—
do. Anleihe	4½	100¼ G.	—
do. Anleihe	4	97 B.	—
St.-Schuldsch.	3½	91⅛ B.	—
Präm.-A. v. 55.	3½	128 B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	91 G.
do. do.	4½	99⅜ B. [bz	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91⅝ à¼ et. à⅜	—
Schles. Pfdbr.	3½	83 bzG. [B.	—
do. Lit. A.	4	94⅛ bz n. 92¼	—
do. Lit. C.	4	I. 95 G.	—
do. do.	4½	99¼ B.	—
do. Rustical	4	—	93⅛ G.
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	94¼ B.	—
Posener do.	4	93 B	—
Prov. Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf.	4½	97 bz B.	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner ..	6	96⅝ B.	—
Bayer. Anleihe	4	—	116 G.
Ital. Anleihe .	5	65¼ B.	—
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	68¼ B.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	65¾ B.	—
do. 60er Loose	5	97 G.	—
do. 64er	—	—	99¼ G.
do. Crd.-Loose	—	—	120 B.
Poln. Pfandbr.	4	—	77 G
do. neue	5	—	77 B.
do. Liqu.-Sch.	4	65¾ bz	—
Russ. Bod. Cr. P	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	53 B.	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger ...	4	121 G.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C	3½	223¾ B.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	128⅞ bz	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freibrg. Prior.	4	—	—
do. do.	4½	98¾ G.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	91⅛ G.	—
do. Lit. E.	3½	83 B.	—
do. Lit. F.	4½	100 B.	—
do. Lit. G.	4½	99⅜ bz	—
do. Lit. H.	4½	99⅝ bz	—
do. 1869	5	103 B.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	—
do (ehm. St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	102⅝ bz	—
R. Oder-Ufer.	5	102¾ B.	—
do. St.-Prior.	5	126½ G.	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	60 B.

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. Cassenver.	4	94 B.	—
do. Disconto-Bank....	4	123⅞ à¼ bz	—
do. EntrepotG.	—	96 B.	—
do. Maklerbk.	5	—	154¾ à55 bz
do. Mkl.-V.-B.	5	—	110¼ B.
do. Pv. Wchslb.	4	109 G.	—
do. Wechslerb.	4	130⅛ G.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	102¾ B.	—
do. Prod.-Bk.	5	86 G.	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	163 à2¼ bz	—
do. Bod.-Cred.	4	106 B.	—
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	109 bz B. [à⅞ bzB
Oest. Credit . .	5	208⅛ à¼ bzG.	p. u. März 208¼
Wien. Unionb	5	—	—

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	105 ⅛ G.
Lombarden ..	5	116¼ à⅛ bz [bzG	p. u. März 116⅛ [bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82¾ B II. 81⅜	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	203¼ B.	—
Rumänen	5	46 B.	—
Wrsch.-Wien.	5	86¼ et. bz	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. A.-G. f. Möb.	5	—	103 B.
do. A.-Brauer.	5	79 G.	—
do. Wagenbau-Ges.	5	95 G.	—
Donnersmarckhütte	5	100⅛ bz	—
Laurahütte...	5	257⅛ à¾ bz	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	166¾ à¼ bzB.	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	130 B.
do. Immobil. .	5	126 G	—
do. Lein.-Ind..	5	108⅛ bz	—
do. Tuchfabr..	5	—	106⅛ G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	—	108⅛ B.
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St.	—	—
Oest. Währ...	92⅛ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	83¼ bz	—

Wechsel-Course v. 26. Februar.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140⅛ G.	—
do. 250 fl.	2M.	139⅝ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	—	—
do. 300 M	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.21 B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79¾ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92⅛ B.	—
do. do.	2M.	91⅛ B.	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	82⅛ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ...	8	24	—	—	—	—	8	2	—	—	—	—	6	20	—
do. gelber	8	8	—	—	—	—	7	24	—	—	—	—	6	18	—
Roggen	6	—	—	—	—	—	5	24	—	—	—	—	5	11	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	6	—	—	—	—	4	24	—
Hafer	4	13	—	—	—	—	4	7	—	—	—	—	4	5	—
Erbsen	5	10	—	—	—	—	4	25	—	—	—		4	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	9	22	6	9	7	6	8	20	—
Winter-Rübsen	9	—	—	8	15	—	7	20	—
Sommer-Rübsen	9	—	—	8	—	—	7	—	—
Dotter	8	12	6	7	20	—	6	25	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 26–30 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggen-Stroh 6⅛–7⅛ Thlr. pro Schock à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 27. Februar.

Roggen 56 Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42⅛

Raps 98, Rüböl 21⅙, Spiritus 17¾.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17⅔ B., 17⅓ G.

dito pro 100 Quart bei 80% Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.

dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.